MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

88 (21.2.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-267183

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

MANNHEIM

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4961. Verlagsort Mannheim

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang Nr. 88 — Donnerstag, 21. Februar 1935

Spanien auf neuem Kurs?

Gesteigerte Aktivität in der Mittelmeerfrage / Ausbau spanischer Stützpunkte / Befestigung der Balearen

Madrid, 21. Febr. Die französisch-italienischen Verhandlungen über einen Mittelmeerpakt haben in der spanischen Diplomatie in der letzten Zeit eine gesteigerte Aktivität ausgelöst. Auch die spanische Presse behandelt die Mittelmeerfrage in steigendem Maße und befürwortet vor allem eine sofortige Einschaltung Spaniens in die Verhandlungen um Paktfragen im Mittelmeer. Vor allem die Frage steht im Vordergrund, ob die seit dem Weltkriege von Madrid verfolgte „starre" Politik strengster Neutralität unter den jetzigen Umständen Spanien im Falle eines militärischen Konfliktes im Mittelmeer nicht in eine schwierige Lage bringen könne. Die Presse verweist auf die Tatsache, daß ein zwischen zwei Mittelmeermächten abgeschlossener Vertrag die Position Spaniens in diesem wichtigsten aller Binnenmeere aufs stärkste beeinflussen müsse. Der ehemalige spanische Botschafter in Paris und Rom, Perez Caballero, schrieb vor einigen Tagen in dem monarchistischen Blatt „ABC": „Wenn wir Wert darauf legen wollen, daß man auf unsere Stimme hört, so kann die spanische Außenpolitik nicht weiter in ihrer bisherigen Passivität verharren. Auf jeden Fall müssen wir bei den entscheidenden Verhandlungen über die Regelung der Mittelmeerfrage durch eine Delegation vertreten sein." Auch „El Debatte" nimmt einen ähnlichen Standpunkt ein und führt aus, daß die spanische Regierung sich in die Paktverhandlungen einschalten müsse. Vor den Cortes erklärte Außenminister Rocha, daß der Mittelmeer- und nordafrikanische Gesamtfragen-Komplex für Spanien stärkstes Interesse habe. Die spanische Regierung habe sowohl von Laval als auch von Mussolini die Versicherung erhalten, daß nichts über einen Mittelmeer-Pakt beschlossen werde, bevor Spanien Gelegenheit erhalte, seinen Standpunkt zu derartigen Verträgen darzulegen.

Die spanische Regierung hält offenbar den Augenblick für gekommen, die französisch-spanischen Kolonialfragen einer endgültigen Regelung entgegenzuführen.

Hierbei handelt es sich in erster Linie um die während des Riff-Krieges von den französischen Truppen mit Genehmigung der spanischen Regierung besetzten Gebietsteile, die zum spanischen Protektorat gehören und die sich bis heute noch in französischen Händen befinden. Spanien wünscht die Räumung und die Wiedereinverleibung dieser Gebiete in die spanische Zone. Auch die Enklave von Ifni, die im vergangenen Jahre von den Spaniern erobert wurde, bildet ein aktuelles französisch-spanisches Problem. Sie ist von allen Seiten von französischem Gebiet umgeben. Spanien wünscht einen Korridor zwischen Ifni und Kap Juby, ferner die endgültige Grenzfestlegung am Rio Deore sowie vor allem die Revision der Bestimmungen des internationalen Vertrages von Algeciras, soweit sie sich auf die Regelung der Einfuhr in Marokko beziehen.

„El Debate" fordert den Ausbau der militärisch wichtigen Stellungen von Ceuta, Cadix, Cartagena, Tortosa, Valencia und Barcelona sowie die Befestigung der Balearen und die Versorgung der spanischen Wehrmacht mit ausreichenden Flugzeugen, Unterseebooten, Torpedojägern und Minen-Suchbooten.

Allem Anscheine nach ist nicht nur die Außen-, sondern auch die Militärpolitik Spaniens in ein neues Stadium getreten.

Sturm auf dem Atlantik

Die „Majestic" konnte nicht ausfahren / Ein Militärballon verbrannt

London, 21. Febr. Ein Südweststurm, der am Mittwoch über Südengland hinwegfegte, verhinderte die Ausreise des Cunard-White-Star-Dampfers „Majestic", des größten in Dienst befindlichen Handelsschiffes der Welt, das mittags von Southampton nach Amerika in See gehen sollte. Acht Schleppdampfer standen bereit, das große Fahrzeug in die tiefe Wasserrinne zu schleppen, die zum Hafenausgang führt. Aber infolge des heftigen Seitenwindes, von 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit, wurde beschlossen, die Abfahrt bis Mitternacht aufzuschieben. Da der Sturm jedoch zu dieser Zeit auch noch nicht nachgelassen hatte, wurde die Ausreise erneut bis Donnerstagmittag verschoben. Der französische Dampfer „Ile de France", der auf dem Wege von Le Havre nach Amerika am Mittwoch Southampton anlaufen sollte, um u. a. 90 Kisten Gold im Werte von einer Million Pfund Sterling an Bord zu nehmen, mußte auf der Reede von Cowes liegen bleiben und seine Fahrgäste von einem Tender bringen lassen. Das Gold blieb auf dem Kai zurück und wird wahrscheinlich nunmehr von der „Majestic" an Bord genommen werden.

Ein von Croydon nach Brüssel bestimmtes Personenflugzeug konnte wegen des schlechten Wetters nicht aufsteigen.

*

Paris, 21. Febr. Zwei Militärballons, die am Mittwoch in Rochefort aufgestiegen waren, wurden vom Sturm mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern abgetrieben. Schließlich konnten sie bei Lille notlanden. Hierbei stieß ein Ballon gegen eine Hochspannungsleitung und geriet in Brand. Seine drei Insassen konnten sich mit Fallschirmen retten. Der andere Ballon landete wohlbehalten. Jedoch trugen seine beiden Insassen bei dem starken Aufprall auf den Boden Verstauchungen davon.

In Cherbourg wird ein Fischkutter vermißt, der mit sieben Mann an Bord seit Montag überfällig ist. Alle bisherigen Nachforschungen sind ergebnislos gewesen.

Die Reise nach dem Osten

Eine gewagte Behauptung des „Daily Telegraph"

London, 21. Febr. „Times" zufolge stellen die russischen Mitteilungen an London und Paris eine Antwort auf die Erklärungen dar, die die Botschafter Englands und Frankreichs in Moskau dem Sowjetkommissar des Aeußern übergeben haben. Diese Erklärungen hatten eine Erläuterung der Londoner Vorschläge und die Aufforderung enthalten, daß die Sowjetregierung ihre Ansicht dazu äußern möge. Der Pariser Botschafter scheint sie an die französische Regierung schon übergeben zu haben. Ob die Ueberreichung in London bereits erfolgt ist, steht noch nicht fest. In einer in später Abendstunde ausgegebenen Reutermeldung aus Moskau wird über den Inhalt der sowjetrussischen Mitteilungen, die gleichlautend sein sollen, berichtet.

„Daily Telegraph" stellt in einem Leitaufsatz die gewagte Behauptung auf, die Moskauer Aeußerung gebe den Sicherheitsbesprechungen in Westeuropa einen neuen Antrieb. Im einzelnen dazu wird ausgeführt, Rußland stehe im Fernen Osten einer schwierigen Lage gegenüber und erkenne die Gefahren einer „Einkreisung" ebenso deutlich wie Deutschland, das in dem Ostpakt ein verschleiertes französisch-sowjetrussisches Bündnis erblicke. Nach russischer Ansicht biete der Ostpakt die einzige andere Möglichkeit, die es neben einem solchen gefährlichen Bündnis gebe. Nach einem Versuch, zu zeigen, daß Deutschland an allen vorgeschlagenen Pakten beteiligt sein müsse, stellt das Blatt dann selbst fest, es sei nicht unnatürlich, wenn man in Berlin angesichts dieser Projekte an ein besonders fein angelegtes Intrigenspiel glaube. Anscheinend sei aber Deutschland bereits davon überzeugt, daß Großbritanniens Bemühungen aufrichtig auf Sicherheit in Europa und nicht zur Sicherheit für eine bestimmte Gruppe gerichtet seien. Ein Berliner Besuch eines britischen Ministers könnte vielleicht dazu führen, daß in Deutschland die guten Dienste und guten Absichten Großbritanniens Anerkennung finden würden. Eine Fortsetzung der Reise nach dem Osten werde vielleicht die Kluft des Mißverständnisses überbrücken, die Deutschland und Sowjetrußland trenne und auf die in der sowjetrussischen Aeußerung in kühler, aber versöhnlicher Weise hingewiesen werde.



Ministerpräsident Göring hat den Landrat Graf G. von Bismarck-Schönhausen zum Regierungspräsidenten in Stettin ernannt.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro



Zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Saarbrücken wurde Dr. Sarter von der Reichsbahndirektion Trier ernannt.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Gesetz über Erteilung einer Kreditermächtigung

Berlin, 21. Febr. (HB-Funk.) Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 16 vom 20. Februar verkündet wird:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, im Wege des Kredits Mittel zu beschaffen, deren Höhe der Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

Berlin, 19. Februar 1935.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister der Finanzen:
Graf Schwerin von Krosigk.

* * *

Dazu wird mitgeteilt:

Durch das Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 sind dem Reichsminister der Finanzen zwei Kreditermächtigungen erteilt worden. Davon diente die eine dazu, den Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1933 zu finanzieren. Auf Grund der anderen Kreditermächtigung wurden die Mittel beschafft, die zur Einlösung der 6- (7-) prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1929, soweit sie nicht in die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 umgetauscht ist, erforderlich waren. Diese Ausgaben sind erledigt.

Inzwischen sind neue kreditpolitische Maßnahmen notwendig geworden. Die Reichsregierung hat in den beiden Jahren seit der Machtübernahme zur Behebung der Arbeitslosigkeit Maßnahmen ergriffen, die zunächst kurz- und mittelfristig finanziert worden sind. Es soll nunmehr eine Konsolidierung dieser Schulden erfolgen. Ferner werden Ausgaben, insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau der deutschen Rohstoffwirtschaft entstehen. Zur Finanzierung dieser Ausgaben, deren Höhe sich im voraus nicht voll übersehen läßt, bedarf es einer neuen Ermächtigung für den Reichsminister der Finanzen zur Beschaffung von Mitteln im Wege des Kredites. Die Höhe des Kredites wird durch den Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsministers der Finanzen bestimmt.

MARCHIVUM

Baden

SA-Führer gestorben

Heidelberg, 21. Febr. Im Alter von 54 Jahren verschied hier Obersturmführer Karl Grupp. Als einer der ältesten Parteigenossen und SA-Männer stand er bereits 1922 in den Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers. Zu seinen Auszeichnungen aus dem großen Krieg erhielt er das goldene Parteiabzeichen und das Ehrenzeichen des Gaues Baden. Nach der Machtergreifung wurde er mit der Führung des SA-Sturmbannes IV/110 beauftragt.

Dr. Fritz ter Meer Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, 21. Febr. Die Technische Hochschule Fridericiana hat Herrn Dr. Fritz ter Meer, Mitglied des Zentralausschusses und Vorsitzender des Technischen Ausschusses der IG-Farbenindustrie, zu ihrem Ehrendoktor ernannt. Sein Vater war der bekannte Gründer der Uerdinger Firma Dr. E. ter Meer u. Co., in der Dr. Fritz ter Meer in die chemische Technik eingeführt wurde. Vor dem Kriege leitete er ein Zweigunternehmen der Firma in Nordfrankreich. Nach Beendigung des Krieges übernahm er die technische Leitung des Werkes Uerdingen, wo er sich bei der Umgestaltung der Kriegsbetriebe in Friedensarbeit besondere technische Verdienste erwarb. U. a. schuf er die Fabrikation von Mineralfarben, die heute den Bezug aus dem Ausland überflüssig gemacht hat. In der Zeit des Ruhreinfalls trat er als Werksleiter rückhaltlos für die Erhaltung der nationalen Einheit ein, und heute werden die technischen Einrichtungen des großen Konzerns der IG-Farbenindustrie richtunggebend von ihm beeinflußt, wobei er es versteht, stets die neuesten Forschungsergebnisse der Wissenschaft im Betrieb einzuführen. Die chemischen Forschungen unserer Hochschule haben von ihm allezeit weitgehende Unterstützung gefunden.

Einbrüche am laufenden Band

Karlsruhe, 21. Febr. Die Kriminalpolizei hat einen 26jährigen, vielfach vorbestraften Mann bei einer Gasthauskontrolle festgenommen und damit einen guten Fang gemacht. Der Verhaftete reiste mit falschen Papieren und hat in Karlsruhe, Stuttgart und vielen anderen nord- und süddeutschen Städten Betrügereien begangen. Außerdem konnten dem Verbrecher, der kurz vor Begehung der neuen Straftaten aus dem Gefängnis entlassen worden war, bis jetzt 88 Einbrüche nachgewiesen werden, die er hier, in Durlach, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden, Kehl, Kaiserslautern, Eberstadt und Stuttgart verübt hat. Er kommt ferner als Täter in vier Raubüberfällen in Karlsruhe, Durlach und Stuttgart in Betracht und es besteht die Vermutung, daß er auch für weitere, bisher noch nicht aufgeklärte Raubüberfälle verantwortlich zu machen ist. Bei seinen Betrügereien ging der Schwerverbrecher in der Weise vor, daß er Hausangestellten in Abwesenheit der Herrschaft erklärte, er habe die von dieser in einem Krüppelheim bestellten Waren abzuliefern; er müsse das Geld für die Ware sofort kassieren, wobei er Quittungen über 4—5 Mark ausstellte, die er mit falschem Namen unterschrieb. Die Pakete enthielten in der Regel einige Scheuertücher und Bürstenwaren, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Geldbetrag stand. Erst später stellte sich heraus, daß die Hausangestellten einem Betrüger zum Opfer gefallen waren.

Wiederherstellung der Freiburger Universität

(Eigene Meldung)

Karlsruhe, 21. Febr. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Am 20. Februar dieses Jahres fand unter Vorsitz des Ministers des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, im Unterrichtsministerium eine Besprechung über die Wiederherstellung des Universitätsgebäudes in Freiburg, das durch das Großfeuer im vorigen Jahr stark gelitten hat, statt. Die Pläne für die Wiederherstellung, mit der zugleich eine

bedeutende Raumvermehrung von ungefähr 7350 Kubikmeter

verbunden sein wird, sind nach Fühlungnahme mit dem Hochbaureferenten im Finanz- und Wirtschaftsministerium und dem Vorstand des Bezirksbauamts Freiburg durch den Erbauer des Universitätsgebäudes, Oberbaurat Prof. Dr. Billing in Karlsruhe entworfen. Bei der heutigen Besprechung fanden diese Pläne die Zustimmung des Ministers Dr. Wacker, der Vertreter der Universität Freiburg und der zugezogenen Sachverständigen.

Die erforderlichen Mittel für die in Angriff zu nehmenden Arbeiten, die übrigens öffentlich ausgeschrieben werden, sind vom Lande Baden vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsfinanzministers bereits zur Verfügung gestellt, so daß nach Beendigung der Vorarbeiten sofort mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Arbeiten werden im wesentlichen während der Semesterferien durchgeführt; im übrigen wird der Unterrichtsbetrieb im Universitätsgebäude keine Störung erfahren.

Die Arbeiten werden wesentlich zur Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe und den verwandten Zweigen der Wirtschaft beitragen und vor allem für das badische Oberland eine zusätzliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme darstellen.

*

Wie hierzu weiter verlautet, hat die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Gebäudes nach dem Brande den Weg zu einer günstigen Lösung der Raumfrage gewiesen. Es wird nicht erforderlich sein, wie dies vor dem Brande beabsichtigt war, außerhalb des Universitätsgebäudes zu bauen, so daß der Unterrichtsbetrieb im Hauptgebäude verbleiben kann. Es wird eine Aufstockung desselben erfolgen. In dem früher fast unbenutzten Dachgeschoß wird ein neues Geschoß mit durchgehenden Räumen errichtet werden. In dem Kuppelraum ist die Schaffung eines Ausstellungsraumes beabsichtigt, der eine ganz neuartige Bereicherung des Unterrichtsbetriebes ermöglichen wird. Die Raumvermehrung wird vor allem den Unterrichtszweigen und Instituten zugute kommen, die bisher schon unter Raumnot gelitten haben. Außerdem verlautet, daß die Studentenschaft für ihre Einrichtungen einige Räume zur Verfügung gestellt erhalten wird.

Die Baukosten werden auf 500000 bis 600000 RM. veranschlagt, die teilweise durch die Gebäudeversicherungssumme gedeckt sind.

Badens Teilnehmer in Berlin

(Eigene Meldung.)

Karlsruhe, 21. Febr. An dem vom Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Fliegerkommodore Loerzer, und dem Reichshandwerksmeister Schmidt in den letzten Tagen eröffneten großen Flugzeugbauhandwerker-Wettbewerbs des Deutschen Reiches nehmen auch eine Reihe von Lehrkräften der badischen Gewerbeschulen, die sich seit langem in allen Landesteilen in den Dienst des Flugzeugbaues gestellt haben, teil.

Zunächst wurde der Landesgruppenbauprüfer, Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Hagstoz an der Gewerbeschule I in Mannheim, als Angehöriger des Preisgerichts einberufen. Fachlehrer Eugen Maier von der Schnitzereischule Furtwangen ist als Leiter der badischen Baugruppe tätig und Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Klaiber von der Gewerbeschule in Villingen wurde als Fachlehrer für Schweißarbeiten zugezogen.

Wir wünschen der badischen Werkmannschaft in Berlin einen recht guten Erfolg.



Die Karte wird von den einzelnen Handwerkskammern ohne Antrag ausgegeben. Ob der Inhaber den Meistertitel hat oder ob er ohne Meistertitel zur Anleitung von Lehrlingen befugt ist, wird auf der linken Innenseite, die unser Bild zeigt, durch Stempeleindruck kenntlich gemacht. Die Handwerkskarte ist — ebenso wie das Handwerksabzeichen — der Ausweis für den in die Handwerksrolle eingetragenen handwerklichen Betriebsführer; wer sie vorzeigen kann, ist kein Schwarzarbeiter. Die rechte Innenseite enthält Lichtbild und Unterschrift des Inhabers.

75 Proz. Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer an den Rückgliederungsfeiern

Saarbrücken, 20. Febr. Wie wir bereits berichteten, gewährt die Reichsbahn den Teilnehmern an den großen Rückgliederungsfeierlichkeiten im Saarland eine Fahrpreisermäßigung von 75 Proz. Diese Ermäßigung kommt natürlich nur für die Benützer von Vergnügungssonderzügen bei einer Beteiligung von mindestens durchschnittlich tausend Personen in Frage. Schon jetzt sind über 50 derartige Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches in Aussicht genommen. Außerdem werden für Einzelreisende im Umkreis von 150 Kilometer um Saarbrücken fest aufgelegte Sonntagsrückfahrkarten im bisherigen anerkannten Linienverkehr sowie von Reichsbahnstationen nach dem Saarland ausgegeben. Ferner können auf allen in diesem Umkreis gelegenen Stationen Blaue Sonntagskarten nach Saarbrücken, Neunkirchen, Dillingen, Saarlouis, Völklingen, Homburg, St. Ingbert und Merzig gelöst werden.

Die Karten gelten zur Hinfahrt Donnerstag, den 28. Februar, ab 12 Uhr, und Freitag, den 1. März. Zur Rückfahrt gelten sie ab Freitag, den 1. März, bis einschließlich Montag, den 4. März, 12 Uhr (Antritt der Rückreise). Im übrigen werden ab Samstag, den 2. März, Sonntagskarten nach den gewöhnlichen Bestimmungen der Reichsbahn ausgegeben.

Die Bluttat von Vorderweidenthal

Landau, 21. Febr. Des Totschlags angeklagt, stand am Donnerstag der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, 1897 geborene verheiratete Karl Hoffmann aus Vorderweidenthal vor dem Schwurgericht Landau. Dem angeklagten liegt zur Last, am 17. Dezember 1934 seine Schwägerin Luise Kästner aus Vorderweidenthal mit einem Beil totgeschlagen zu haben.

Der Tatbestand ist folgender: Hoffmann unterhielt mit der ebenfalls verheirateten Schwägerin ein intimes Verhältnis. Beide Familien wohnten in einem gemeinsamen Haus in Vorderweidenthal. Am 17. Dezember verließen beide nach Verabredung nacheinander das Haus, um Christbäume im Walde zu holen. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Kästner beschimpfte Hoffmann, verlangte von ihm, daß er ihr die Leibesfrucht abtreibe und drohte schließlich mit einer Strafanzeige wegen eines angeblichen Verbrechens der gewerbsmäßigen Abtreibung. Im Verlauf des Wortstreites schlug nun der Angeschuldigte mit der Schneide und auch mit dem stumpfen Stiel der mitgeführten Holzart mit wuchtigen Schlägen auf den Kopf der Kästner ein. Er wollte die Frau, nach der Anklage, der Drohung wegen aus dem Leben schaffen. Die Schädeldecke der Kästner wurde gespalten und das Hirn verletzt. Die Frau verschied alsbald an Gehirnblutungen und Schockwirkungen. Der Täter flüchtete und versuchte, durch Oeffnen der Pulsadern sich das Leben zu nehmen. Die Verletzungen waren jedoch nicht lebensgefährlich. Man fand Hoffmann in einer Gasse des Dorfes auf und nahm ihn fest.

Der Angeschuldigte leugnete die ihm zur Last gelegte Tat. Die Axt sei ihm aus den Händen gerutscht und habe die Kästner unglücklich getroffen. — Die Verhandlung ist noch im Gange.

Schwertknauf aus dem 15. Jahrhundert

Haßloch, 20. Febr. Bei den Regulierungsarbeiten des Ranschgrabens stießen Notstandsarbeiter in der Gewanne Schlangenwedel auf einen bronzenen Schwertknauf, der schönen gotischen Schmuck zeigt. Man schätzt sein Alter auf etwa 500 Jahre.

Eine hunderttausendjährige Kultur

Die Bärenjäger von Ranis

Es ist selbstverständlich, daß die Rentierjäger der letzten Eiszeit im mitteldeutschen Höhlengebiet die zahlreich vorhandenen Höhlenräume zur Unterkunft benutzten. Im Gegensatz zur Außenwelt erhielten sich die Ablagerungen dieser Kulturschichten Jahrzehntausende ohne merkliche Auflösungserscheinungen. Diese Höhlenfunde legen daher das beredteste Zeugnis von der Lebensweise der ältesten vorgeschichtlichen Bewohner unserer Heimat ab.

Bereits 1925 wurden die ersten wertvollen Funde in der sogenannten Herthahöhle bei Ranis aus der Kulturstufe des Magdalien gehoben, also aus der jüngsten steinzeitlichen Kultur der Eiszeit. Die unter der Burg Ranis sich ausdehnende, sagenumwobene Ilsenhöhle lieferte überraschende Funde.

In ungestörter Schichtenfolge öffnete sich das große Reich der Vorwelt.

Die Magdalienperiode tritt deutlich heraus. Der Rentierjäger hat kunstvolle Geräte aus Feuerstein und Knochen hinterlassen. Neben sehr zahlreichen Rentier- und Wildpferdknochen, auch ganzen Geweihstücken, kam der Moschusochs und das Rhinozeros zutage. Feuersteingeräte deuteten schon auf eine frühere Steinkultur hin. Und ganz unten ändert sich plötzlich die Bodenablagerung. Eine dunkelbraune Schicht mit anderen Entstehungsmerkmalen zeigt, daß wir in die letzte Zwischeneiszeit, also in eine warme Zeitperiode eingedrungen sind, in welcher die Erde durch eine starke Vegetationsdecke bekleidet ist. Davon legen die durch mikroskopische Untersuchungen festgestellten Blütenpollen unserer heutigen heimischen Laubbäume Zeugnis ab. Wir befinden uns in

der Region der Bärenjägerkultur.

Ungeheuer zahlreiche Fundstücke bearbeiteter Knochen, vorzugsweise der Röhrenknochen des Höhlenbären, deuten auf eine starke und lange Besiedlung hin. Neben dem Höhlenbären ist zahlreich der Rothirsch, der Riesenhirsch, das Rhinozeros und die Hyäne mit zahlreichen Fundstücken vertreten. Vor allen Dingen waren die bearbeiteten Unterkiefer des Höhlenbären als Schlagwerkzeuge beliebt. Eine besondere Ueberraschung belohnte zuletzt die Arbeit der Höhlenforscher: Die unterste Schicht, also eine Kultur, die vor dem Bärenjäger liegt, enthielt eine Reihe auffallend schön bearbeiteter Feuersteingeräte, die eine hohe Technik bei ihrer Herstellung voraussetzten. Einzelne Lanzenspitzen sind in solcher Schönheit der Ausführung in der Altsteinzeit nur ganz vereinzelt zu finden. Es ist hier zum erstenmal in Mitteldeutschland eine Kulturstufe angeschnitten, die nach übereinstimmendem Urteil der Gelehrten

etwa 100 000 Jahre zurückliegt.

Daß auf mitteldeutschem Boden in den frühen Perioden des Menschengeschlechts schon solche Meisterwerke von Menschenhand geschaffen werden konnten, ist eine Neuheit, die uns nicht nur mit Stolz erfüllen sollte, sondern mit Achtung vor den ersten Menschen, die um ihrer Existenz willen einen heroischen Kampf gegen die Elemente und ihre gewaltigen Gegner des Tierreiches zu führen hatten.

Institut für deutsche Musikforschung

Reichsminister Rust vor den Musikwissenschaftlern

In den Räumen des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung fand eine Arbeitstagung führender Musikwissenschaftler Deutschlands statt, auf der auch Reichsminister Rust das Wort ergriff. Der Reichsminister kündigte hierbei an, daß er sich mit dem Gedanken trage, im kommenden Frühjahr in Berlin ein großes Zentralinstitut für deutsche Musikforschung zu errichten. Der gesamten Musikforschung soll in Berlin ein Heim geboten werden, das die großzügigste Arbeitsmöglichkeit gestattet. Vor allem aber sollen die bereits vorhandenen kleineren Einzelinstitute zusammengefaßt und nach Berlin verlegt werden. Das Ziel sei, wie der Minister ausführte, gemeinsam mit den maßgebenden übrigen Wissenschaftlern außerhalb Berlins an der Wiederaufnahme der historischen Musikforschung zu arbeiten. Die musikalischen Denkmäler aus früheren Kulturepochen seien in der letzten Zeit nicht genug beachtet worden. Es müßten daher jetzt alle Kräfte angestrengt werden, um eine Lücke der Wissenschaft auszufüllen.

„Gold gab ich für Eisen"

(Eigene Meldung)

Vor einigen Tagen stand in der Presse eine kleine Notiz, die vielleicht die meisten Leser übersahen — sehr zu Unrecht: denn sie war aufschlußreicher und bedeutsamer als mancher lange Artikel und manches dicke Buch über die Haltung und den Geist der neuen Zeit.

In schlichten Worten wurde darin mitgeteilt, daß ein armes älteres Ehepaar seine goldenen Eheringe seiner Kreisleitung übergeben hatte — mit der Bitte, sie für die Armen zu verwenden.

Es gab einmal eine Zeit — vor rund hundert Jahren —, wo Tausende ihr Letztes an Schmuck auf dem Altar des Vaterlandes opferten. Eine Welle einzigartiger Begeisterung ging damals durch das Volk, das sich eben anschickte, nach jahrelanger, schmachvoller Fremdherrschaft in einem heißen und ernsten Ringen seine Freiheit wieder zu erkämpfen.

Inzwischen sind einige Jahrzehnte, ein langes Jahrhundert verflossen: das Volk ging durch Nacht, Sieg und neues Dunkel einen schweren Weg. Hundert Teufel haben ihr Gift und ihren Schwindel in seine Seele zu streuen versucht. Und eine bittere Zeit lang schien es, als ob ihre Bemühungen Erfolg hätten.

Denn das Volk wurde stumpf, sich selbst untreu, es wollte von jener heldischen Zeit nichts mehr wissen.

Und heute — opfern Millionen mit einer einzigartigen Selbstverständlichkeit, und heute bringt ein Ehepaar sein kostbarstes Besitztum, seine Eheringe, und opfert dieses Zeichen einer unlösbaren Gemeinschaft der großen Volksgemeinschaft.

„Angenehme Zeitgenossen"

Zwei kleine Reiseerlebnisse

— Offenburg — umsteigen!

Im leeren D-Zugabteil schnappe ich einen Fensterplatz. Mir gegenüber sitzt ein Konstanzer SA-Mann. Da kommt ein „Herr" mit Zylinderschachtel und Köfferchen angesaust, belegt mit Hut und Mantel zwei weitere Plätze, mißt uns beide mit einem mißbilligenden Blick und — saust wieder ab.

Wir beide sehen uns grinsend an und warten ab, was kommt. Zunächst schleppt der oben erwähnte „Herr" einen Mordskoffer an. Hinter ihm kommen die Besitzer desselben, ein Ehepaar mit dem unverkennbaren Typ Abadweil, und nehmen die belegten Plätze ein.

Unterwegs macht der angenehme Zeitgenosse die Juden auf die Schönheiten der Schwarzwaldlandschaft aufmerksam und bemüht sich bis zu deren Aussteigen in Villingen in schwelgender Aufmerksamkeit um sie. Ich beobachte, wie die Juden über seinen Eifer lächeln, aber er merkt nichts.

Am liebsten hätte ich dem Kerl in die Fresse geschlagen. Ich beschränke mich darauf, ihm beim Verlassen des Abteils die letzte „Stürmer"-Nummer in die Hand zu drücken. — Ob's was genützt hat? —

Nicht am Platze . . .

In einem altrenommierten Konstanzer Gasthof gegen Mittag des letzten Eintopfsonntags. Am Tisch neben mir sitzt ein Schweizer Ehepaar und will was zu Mittag essen. Der Herr Ober bringt die Speisekarte. Auf die erstaunten Blicke der Schweizer weiß der Herr Ober nur zu sagen: „S' isch komisch, nicht? — Aber s' isch Eintopfsonntag, wir dürfen nichts anderes verkaufen."

Die Schweizer finden sich ohne weiteres da mit ab und bestellen eines der drei Eintopfgerichte. Da glaubt die Wirtin noch eine Entschuldigung anbringen zu müssen: „Ja, wir dürfen wirklich nur Eintopf verabreichen. Ja, ja, — —"

Weder der Herr Ober noch die Frau Wirtin sind in der Lage, dem Schweizer Ehepaar den Sinn und Zweck unseres Eintopfgericht-Sonntags zu erklären. Jedenfalls wäre das gegenüber Ausländern zweckmäßiger gewesen, als Entschuldigungen vorzubringen.

MARCHIVUM

MANNHEIM

Aus dem Familienleben

Den 70. Geburtstag feiert heute in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit der pensionierte städtische Beamte Johann Dinges, Waldhof, Waldpforte 14. Ueber die Hälfte seines Lebens stand er in den Diensten der Stadt Mannheim. Der Jubilar, ein treuer Abonnent des „Hakenkreuzbanner" seit dessen Erscheinen, ist als einer der ersten Vorkämpfer für die Idee unseres Führers bekannt.

70 Jahre alt. In geistiger und körperlicher Frische vollendet Kriminalinspektor i. R. Friedrich Volk, Parkring 16, heute sein 70. Lebensjahr.

Den 62. Geburtstag feiert Frau Sophie Dietz, Büglerin, N 3, 2.

Die Polizei meldet:

Opfer übermäßiger Geschwindigkeit. Am 20. Februar, mittags 13.30 Uhr, wurde auf der Landstraße Seckenheim—Edingen ein 70 Jahre alter Rentner aus Seckenheim von einem mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrenden Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß nach der Einlieferung des Verletzten ins Städtische Krankenhaus der Tod eintrat.

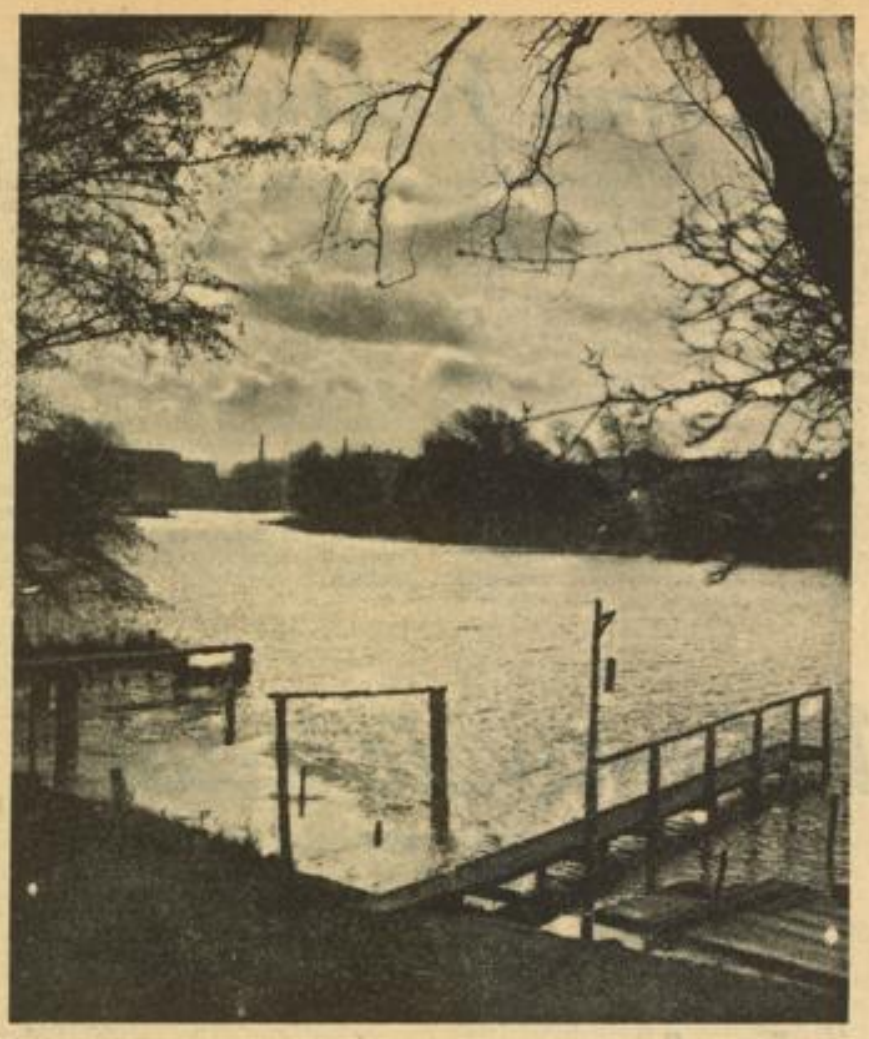
Selbsttötung. In der Nacht zum 20. Februar hat sich in der Altstadt ein älterer Mann in seinem Geschäft durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Grund zur Tat ist offenbar seelische Depression.

Wer ist der Tote? Am 20. Februar 1935, im Laufe des Vormittags, hat sich im oberen Luisenpark hier ein Unbekannter erhängt. Beschreibung: Etwa 55 Jahre alt, 1.64 Meter groß, graumelierte Haare, gestutzten Schnurrbart, schwarzen Rock, graugestreifte Weste, graue Hose mit feinen gelblichen Streifen, schwarze Halbschuhe, schwarze Socken, helles Hemd mit blauen Streifen, schwarze Sportmütze. Die Kleidung ist ärmlich aber sauber. — Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei L 6, 1, Zimmer 5.

Zeugen gesucht. Am 4. Februar 1935, nachmittags 10.20 Uhr, wurde der verheiratete Gipser Josef Heid von hier auf der Käfertaler Straße in Höhe des Hauses Nr. 207 von dem Personenkraftwagen IV B 27 038 beim Ueberqueren der Straße mit einem Fahrrad seitlich angefahren und zu Boden geworfen, so daß er eine Verletzung am Kopf erlitt. Zwei Radfahrer, welche vor dem Auto in Richtung Käfertal fuhren, haben den Vorfall mitangesehen und kommen als wichtige Tatzeugen in Frage. Die bis jetzt noch nicht bekannten Radfahrer werden gebeten, sich als Zeugen beim Polizeipräsidium L 6, 1, Kriminalpolizei, Zimmer 4, zu melden.

Entwendet wurden: Am 19. Februar 1935 aus einem Büro in der Schwetzingerstadt eine grüne Geldkassette mit Silberstreifen, 25/35/12 Zentimeter groß, vernickeltem Griff und 100 Mark Inhalt. — Am 19. Februar 1935 in Neckarau ein Kleinkraftrad, Marke NSU, Fabriknummer 173247, 8 PS, polizeil. Kennzeichen IV B 53 409 mit Tachometer, Boschhorn und Soziussitz. —

Kameradschaftsabend der Firma Emil A. Herrmann. Dieser Tage trafen sich Führer und Gefolgschaft der Firma Emil A. Herrmann in der „Lenauklause" zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend. Nachdem der Betriebszellenobmann einige einführende Worte gesprochen hatte, ging man zum gemütlichen Teil über. Es wechselten humoristische Vorträge mit lustigen Liedern. Das ganze bekam einen faschingsmäßigen Anstrich, als eine Sendung Faschingsmützen eintraf. Die Kameradschaft wurde an diesem Abend wesentlich vertieft, viel leichter wird es dann einzelnen fallen, den Volksgenossen am Arbeitsplatz zu verstehen.



Vorfrühlingsstimmung Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Dem unbekannten Volksgenossen!

Dieser Tage wurde bei der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt ein kleines Paket mit ausgewählten Lebensmitteln, man kann schon sagen, mit Leckerbissen, von einem Unbekannten abgegeben.

Als man es öffnete, fand man folgenden ihm beigelegten Brief:

Lieber Volksgenosse!

Es ist eine der großen Taten unseres Führers und der von ihm geschaffenen Bewegung, daß er das in tausend Klassen, Stände und Gruppen zerrissene deutsche Volk zu einer großen Gemeinschaft und Familie zusammengeschmiedet hat. Dadurch, daß nun jeder Deutsche Mitglied dieser Gemeinschaft geworden ist, ergibt sich auch zwangsläufig für jeden die Rolle, die er in dieser großen Familie zu spielen hat.

Der besitzende und noch in Arbeit stehende Volksgenosse ist nach dem Grundsatz des Nationalsozialismus sowohl, als auch nach den für jede Familie geltenden ungeschriebenen Gesetzen verpflichtet, nach bestem Können dazu beizutragen, daß niemand innerhalb der Gemeinschaft Not leiden muß.

Aber auch derjenige, welcher empfängt, hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er muß mit demselben Geist entgegennehmen, mit dem der Geber gegeben hat.

Erfüllen beide Teile ihre Pflicht, dann ist es eine Freude, in dieser Gemeinschaft zu leben. Es vollzieht sich an jedem das große Wunder, daß sein altes Ich von ihm abfällt und ein neuer Mensch entsteht, frei von allem Häßlichen und Niederziehenden, glücklich nur in dem Gedanken, schaffendes Glied in der Gemeinschaft zu sein.

Aus diesem Gedanken heraus, lieber Volksgenosse, habe ich Dir das kleine Paket zurechtgemacht. Du sollst mich nicht kennen, Du sollst nur wissen, es kommt aus der Hand eines Mannes, der in der Volksgemeinschaft seine letzte Erfüllung gefunden hat, nachdem er lange in die Irre gegangen war. Ueberdenke das, was ich Dir schrieb, sei ein Volksgenosse in Wirklichkeit und ein Sozialist der Tat. Tust Du wie ich Dir rate, dann wirst Du Dich nicht mehr einsam und elend fühlen. Der Gedanke allein, daß Millionen Hände der Volksgemeinschaft daran werken, daß auch Du einen Platz unter den Schaffenden erhältst, wird Dich frei und glücklich machen.

Sei versichert, daß ich Anteil nehme an Deinem harten Schicksal, das sich sicherlich bald wenden wird.

Mehr Respekt vor dem Ehrenkleid des Bauern

In einer Frauenzeitung war unter den Vorschlägen für neue Karnevalskostüme auf die Verwendung von Phantasiebauernkostümen hingewiesen worden. Das Hauptblatt des Reichsnährstandes wendet sich entschieden gegen diese Verunglimpfung der deutschen Bauerntracht, aus der man nicht „pikant-reizvolle, fesche Maskenkostüme" machen könne. Die Bauerntracht sei das Ehrenkleid des Bauernstandes, der Ausdruck einer inneren Geisteshaltung und einer adligen Gesinnung, der Ausdruck des ständischen Stolzes, der Heimat- und Volksverbundenheit. Vor solchen Dingen müsse Respekt verlangt werden. Sie trage man nicht in die parfümierte Luft großstädtischer Ballhäuser, die verzerre man nicht mit „knallig-bunten" Schürzen, mit „koketten" Halskrausen und „feschen" Kopftüchern, die ahme man nicht mit minderwertigen Stoffen und billigen Resten und Flicken nach. **Der Gedanke, solche Kleider als Anregung zu Maskenkostümen herzugeben, sei nicht nur lächerlich und geschmacklos, sondern das sei geradezu eine Ehrfurchtslosigkeit und Dreistigkeit.**

Viel Salat auf dem Markt

Für Vegetarier und Salatfreunde war der Donnerstagmarkt ganz hervorragend geeignet, den Bedarf zu decken, denn es konnte eine außergewöhnlich starke Salatzufuhr festgestellt werden, die unbedingt überraschen mußte. Vor allem war sehr viel Kopfsalat zu haben, der mengenmäßig die übrigen Salatsorten weit in den Schatten stellte. Auch an dem sonstigen winterlichen Gemüse herrschte kein Mangel und da die Zahl der Marktleute nicht besonders groß war, konnten in Verbindung mit einem besseren Besuch als an den vergangenen Markttagen, für die Jahreszeit recht zufriedenstellende Umsätze erzielt werden.

Auf dem Obstmarkt waren neben den Südfrüchten verschiedene Körbe erstklassiger deutscher Aepfel angeliefert, wodurch der Beweis erbracht wurde, daß bei geeigneter Pflege des deutschen Qualitätsobstes dieses durchaus haltbar ist und in der gegenwärtigen Jahreszeit in bestem Zustand auf den Markt gebracht werden kann. Diese Tatsache sollte allen Obsterzeugern Ansporn sein, noch mehr für das deutsche Qualitätsobst zu tun als das bisher geschehen ist und noch enger mit der Bauernschaft zusammenzuarbeiten, die auf dem besten Wege ist, das zu erstrebende Ziel zu erreichen.

Der Blumenmarkt war eine wahre Pracht. In allen Farben leuchteten die Blumen, die erkennen ließen, daß wir immer mehr dem Frühling näher kommen. Zu den vielen Tulpen, Hyazinthen und Alpenveilchen gesellten sich unsere einheimischen blauen Veilchen und große Zweige Palmkätzchen.

Unfälle durch Elektrizität werden meist durch Unachtsamkeit verursacht und können daher leicht vermieden werden. Die Bekämpfung von Gefahren dieser Art kann mithin besonders wirksam sein. Auch Unfälle durch Hantieren an Gas- und Wassereinrichtungen können hintangehalten werden. Alle Handlungen am städtischen Leitungsnetz, durch die solche Unfälle hervorgerufen werden können, sind bezirksamtlich verboten. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Städt. Werke im Inseratenteil.



Deutsche Schule für Volksbildung

Blut und Boden / Rudolf Böhmer spricht

Man spürte aus dem, was der Redner sprach und wie er es sagte: Hier steht ein einfacher Mensch mit einfachem, klarem Denken, der ehrlich mit den Nöten seines Vaterlandes ringt. Dessen Worte nicht um der Worte willen ausgesprochen sind, sondern wegen der Tat, die geschaffen werden soll.

Sein Vortrag umfaßte die Begriffe Blut und Boden. Aus ihnen kristallisierte sich in großen Zügen die wirtschaftliche, rasse- und bevölkerungspolitische Lage der Vergangenheit, des Heute und der Zukunft. Aus ihnen leitete er die unerhört kühnen Pläne zur vollständigen Gesundung unseres Volkes ab. Er baute eine großartige Ideenwelt auf, die im ersten Moment fast phantastisch anmuten wollte, die er jedoch auf Tatsachen gestützt, überzeugend zu realisieren wußte.

Blut und Boden ist das Losungswort der nationalsozialistischen Bewegung. Es zeigt den Wesensinhalt dieser Bewegung auf, die einen Neuaufbau auf natürlicher Grundlage und auf lange Sicht durchführen wird. In diesem Neuaufbau wird der Kampf um den Raum einen breiten Rahmen umspannen.

Die Not und Krisen der vergangenen Zeit sind vielfach darauf zurückzuführen, daß dem deutschen Volk der lebenswichtige Raum zu eng geworden ist. Politische Wirren haben verhindert, daß die Grenzen des Reiches weiter in den dünnbesiedelten Osten vorgeschoben worden sind. Das Land allein konnte die vielen Menschen nicht mehr ernähren. Aus dieser Not erst — und nicht umgekehrt, wie man allgemein annimmt — entstand die Industrie. Bei den dazu gegebenen Erklärungen wurde diese Behauptung durchaus glaubwürdig. Man muß sich ein Land vorstellen, dessen Menschen mit Landwirtschaft und Handel voll und gut beschäftigt sind. Die Industrie wird hier niemals an Boden gewinnen, denn sie findet einfach keine Arbeiter. Deshalb, weil jede junge Industrie anfänglich nur ganz geringe Löhne bieten kann, die — abgesehen von dem Mißtrauen, das der Bauer all diesen Neuerscheinungen entgegenbringt — gutbezahlte Landarbeiter zu einem Tausch kaum jemals hätten bewegen können. Ist jedoch ein Ueberschuß an Arbeitskräften vorhanden, so ist es selbstverständlich, daß diese sich der Industrie bereitwillig zur Verfügung stellen. Die Industrie ist nicht willkürlich von einigen Köpfen gemacht worden. Sie ist zwangsläufig entstanden an einem Wendepunkt der Staatsgeschichte.

Dieser Wendepunkt kam vor etwa hundert Jahren. In einer ungeheuren, industrialen Aufbaukonjunktur veränderte die Erde ihr Gesicht. Wir denken an den Bau der Eisenbahnen, der vielen riesenhaften Fabriken, den Ausbau all der Erfindungen in dieser Zeit, an das Anwachsen des Handels, des Verkehrs und an all die tausend Folgeerscheinungen, die Hand in Hand gingen mit der fortschreitenden Industrialisierung.

Dieser hundertjährigen Aufbaukonjunktur mußte zwangsläufig ein Rückschlag folgen. Der Weltkrieg, den man gerne dafür verantwortlich macht, war nicht die eigentliche Ursache. Die Krise kam im Herbst 1929, und sie kam, weil der Verbrauch dem Produzierten nicht mehr die Waage hielt. Die Welt war übersorgt mit Industrie. In der Ausfuhr brach ein Stillstand ein, die Arbeit stockte und die Masse der Arbeitslosen wuchs und wuchs. Doch auch die strukturelle, das heißt dauernde und von der Krise unabhängige Arbeitslosigkeit hat die Tendenz zum Wachsen. Nur die tiefgreifendsten Maßnahmen vermögen hier Rettung zu schaffen.

Den Bauern schützt das Erbhofgesetz. Und neben ihm ist der Arbeiter der Träger der Nation. Doch ein gesunder Arbeiter und damit ein gesundes Volk, kann niemals aus engen, sonne- und luftverneinenden Stadtwohnungen herauswachsen. Es gilt deshalb, Heimstätten zu schaffen. Neben den Erbhof des Bauern soll in Gestalt der Heimstätten der Erbhof des Arbeiters treten. Dazu ein Stückchen Land zur Eigenbewirtschaftung, damit die Familie sich — zumindest zum größten Teil — selbst ernähren kann. Die Miete fällt außerdem weg, so daß der Heimstättenarbeiter nur einen geringen Teil seines bisherigen Verdienstes notwendig hätte. Er verkürzt seine Fabrikarbeit und an seine Stelle tritt ein Arbeitsloser, der wieder Heimstättenbesitzer ist und auch nur einen verhältnismäßig kleinen Lohn braucht. Die Kosten, die dem Staat durch dieses gewaltige Bauprojekt erwachsen würden, würden bald aufgehoben und sogar übersteigert sein, erstens von dem Wegfall der vielen Unterstützungen, und zweitens durch die Neubelebung in der Wirtschaft.

Die Städte, in denen heute die Arbeiter auf engem Raum zusammengedrängt sind, würden durch diesen Plan natürlich eine praktisch unausführbare Ausdehnung erhalten. Deshalb müssen auch die Industrien auf das weite Land verlegt werden, was im allgemeinen leicht durchzuführen ist. gl.

Konzertvorschau. Alfred Hoehn, einer der besten deutschen Pianisten, ein virtuoser Beherrscher der Tasten, wird am kommenden Montag, 25. Februar, abends 20 Uhr, in der Harmonie seinen einzigen Klavierabend in diesem Winter in Mannheim als romantischen Abend veranstalten. Er wird Werke von Brahms, Chopin und Schumann zum Vortrag bringen.

Konzertvorschau. Heute, Donnerstagabend, findet im Harmoniesaal der mit Spannung erwartete Klavierabend des einheimischen Pianisten Viktor Dinand statt.

Schlußvortrag im Freien Bund. Der Schlußvortrag über „Die neuen Reichsstraßen in der Landschaft" findet, entgegen der Ankündigung in der Parole des NSBOT. nur einmal am Freitag, den 22. Februar, pünktlich 20.15 Uhr statt. Der Redner — Architekt Alwin Seifert, Dozent für Gartenkunst an der Technischen Hochschule in München, — ist der Landschaftsberater des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt. In seinem Vortrag wird der Redner darlegen, wie im Dritten Reich die Werke der Technik die Landschaft nicht mehr als etwas Nebensächliches mißhandeln und zerstören dürfen, sondern wie sie in der Natur als unser aller Erhalterin eingegliedert werden müssen. Der Eigensinn des Technikers muß dem Gemeinsinn weichen. Am Beispiel der neuen Reichskraftfahrbahnen wird gezeigt werden, wie Baum und Strauch nicht entbehrlicher Schmuck der Straße sind, sondern zum Wesen der Straße, zu ihrer technischen Vollkommenheit gehören.

Die nachgelassenen Schriften Jean Pauls. Von der mit Unterstützung der Deutschen Akademie in München von der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Gesamtausgabe von Jean Pauls Werken erschien jetzt bei Hermann Böhlaus Nachfolgern in Weimar der vierte Band der zweiten Abteilung, der die nachgelassenen unvollendeten Schriften des Dichters aus der Spätzeit enthält. Darunter befinden sich das sogenannte „Freuden-Büchlein", eine aphoristische Anleitung zu der Kunst, stets fröhlich zu sein, ferner eine Schrift gegen das Ueberchristentum, vor allem das Bruchstück der Selbstbiographie und das letzte Werk des Dichters, die „Selina", eine Untersuchung über die Unsterblichkeit der Seele, die bis auf zwei Kapitel vollendet war.

Ein Roman von deutschen Landsknechten. Unter dem Titel „Wir zogen auch vor Rom" erscheint Anfangs März im J. G. Cottaschen Buchhandlung Verlag Stuttgart ein deutscher Landknechtsroman von Hans Rabel. Der Roman behandelt die Einnahme Roms durch die deutschen Landsknechte im Jahre 1525.

Ein Werk Woldemaras über den heiligen Augustinus. Der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras, der bekanntlich wegen seiner Beteiligung an dem vorjährigen Putschversuch zur Zeit eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hat im Zuchthaus ein wissenschaftliches Werk über den heiligen Augustinus abgeschlossen, das er demnächst veröffentlichen wird.

MARCHIVUM

Tierschutz und Kultur

Dieser Artikel ist mit Genehmigung der Zeitschrift „Der deutsche Tierfreund", Soesdaupt (Oberbayern), entnommen.

Vielleicht mag der eine oder der andere verwundert fragen, was Tierschutz mit Kultur zu tun habe, und es mag manche geben, die sich für Kulturmenschen halten, weil sie im Schnellzug fahren oder elektrisch kochen können. Das sind Errungenschaften unserer Zivilisation, also der angenehmen Ausgestaltung der äußeren Lebensverhältnisse. Diese Annehmlichkeiten bedeuten aber noch keine Kultur, so gerne und so oft sie auch damit verwechselt werden. Wahre Kultur ist die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zur seelisch-geistigen Höhe, ist der Weg vom passiven Herdenmenschen zur aktiven schöpferischen Persönlichkeit. Einer der Führer auf diesem Wege, der uns den Schleier der Geheimnisse lüftet, die hinter allem Sinnfälligen weben, ist das Mitleid, das die Seele erschütternde Mitleidenkönnen mit den Geschöpfen. Durch Mitleid wird Parsifal wissend. Auch Lessing sagt uns, daß der mitleidige Mensch der beste ist. Richard Wagner schreibt 1879 an Ernst von Weber, dem Schöpfer der Vivisektionsbekämpfung: „Daß wir das Mitleid nicht an die Spitze aller unserer Aufforderungen und Belehrungen für das Volk zu stellen uns getrauen, **darin liegt der Fluch unserer Zivilisation, die Dokumentierung der Entgöttlichung unserer staatskirchlichen Religionen.**" Das Mitleid führt uns zu einer lichten Höhe des Menschentums, die Grausamkeit und die Nichtachtung des tierischen Lebens aber, auch wenn sie sich noch so gleißnerisch und schönlerisch mit dem Gewande drapiert, führt zum Irrtum, zur Unmoral, zur Tiefe des Untermenschlichen.

Der Tierschutz gehört, wie die meisten Führer der Menschheit erkannt haben, zu den wichtigsten Mitteln der sittlichen Erziehung der Menschen. Wer das Leben und Treiben der Menschen vorurteilslos beobachtet und die Folgen ihres Tuns betrachtet, der muß unbedingt zur Ueberzeugung gelangen, daß zwischen den Leiden der Menschen und den von ihnen verschuldeten Tierquälereien ein ursächlicher Zusammenhang besteht.

Durch die den Tieren beständig zugefügten Grausamkeiten und durch die stete Gewöhnung, das Foltern wehrloser Geschöpfe, sei es aus Roheit oder aus Geldgier, oder zum Vergnügen (Tierfleischgewinnung, Stierkämpfe, Taubenschießen), sei es zu „wissenschaftlichen" Zwecken (Tierversuche, Vivisektion) als eine nicht zu beachtende Kleinigkeit anzusehen, dadurch wird bei den meisten Menschen unausbleiblich ein seelischer Zustand erzeugt, der sich in verhängnisvollster Weise auch in ihrem Verhalten gegen ihre Mitmenschen auswirkt. Schon allein das billigende Wissen von diesen Tierquälereien übt auf die moralischen Anschauungen der meisten Menschen einen höchst verderblichen Einfluß aus, gegen den alle Bemühungen der Menschen durch Religion, Kunst und Wissenschaft eine seelische Veredlung zu erzielen, im Grunde nur wenig ausrichten können. Alle rohen Triebe werden durch Tiermißhandlungen geweckt, die edlere Regungen der Seele aber, wie Achtung vor allem Lebendigen, Ritterlichkeit, Mitleid, Dankbarkeit und Gerechtigkeitsgefühl gegenüber den Schwächeren werden mit Füßen getreten und erstickt.

Niemals ist eine seelische Kultur möglich, ohne daß im Tier das brüderliche Geschöpf geachtet wird. Der Tierschutz ist auch deshalb eine ethische Forderung, weil die Tiere, besonders die hochstehenden, annähernd die gleiche Leidensfähigkeit besitzen wie wir.

Wenn zum Beispiel der Geruch des Hundes, das Gehör der Katze die menschlichen Wahrnehmungsfähigkeiten übersteigt, so müssen diese Organe eine besondere Feinheit der Nerven haben und mindestens so schmerzempfindlich sein, wie das der Menschen. Wer der sittlichen Forderung des ernsthaften Tierschutzes nicht nachkommt, schädigt die Volksmoral und die nationale Ehre. Wir können nur wahrhaft glücklich sein, wir können als Volk nur in die Höhe steigen, wenn wir (jeder einzelne muß damit bei sich anfangen!) bessere Menschen werden; alles andere ist leeres Geschrei, äußeres Gepränge, Rausch, Benebelung, Illusion.

Wir können nicht erwarten, daß es uns gut geht, wenn wir täglich gewohnheitsmäßig den Tieren die größten Schmerzen zufügen oder solche gleichgültig zulassen. Es gibt ein unentrinnbares Gesetz im Geistigen, das die den Tieren zugefügten Leiden an den Menschen rächt und sie in schmerzvolle Wirrnisse verstrickt. Wohin wir schauen, sehen wir die verheerendsten Wirrnisse im Leben der Völker, Wirrnisse, die mit furchtbarer Gewalt zum Kriege und zur Zerstörung aller Zivilisation treiben. Romain Rolland sagt: „Wenn der Mensch den Tieren so viele Leiden schafft, wie kann er sich dann beklagen, daß er selbst leidet?" Die in allen Zivilisationsstaaten immer noch herrschende mechanistisch-materialistische Weltauffassung, das niedere Verstandsdenken, das von keiner Intuition, d. h. von keiner Erleuchtung aus göttlichgeistigen Höhen getragen wird, hat zur Verständnislosigkeit den Tieren gegenüber geführt. Dieses niedere Verstandesdenken ist schuld an der öden Nützlichkeitseinstellung zum Tier als Ware, als Nutzobjekt und verleitet zu den mannigfachsten Tierquälereien. Diese spießige Nützlichkeitsmoral geht letzten Endes zurück auf die Philosophie des Franzosen Descartes, der behauptete, die Tiere seien wertlose, seelenlose und empfindungslose Sachen. Dagegen sagt Alexander v. Humboldt: „Grausamkeit gegen Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines unedlen Volkes." Eine unendliche Reihe ausgebeuteter, gemarterter Tiere stöhnt täglich, stündlich unter der mitleidslosen Hand der Menschen, ohne daß auch nur das geringste Gefühl der Dankbarkeit in deren Seele lebt. Uns Menschen winkt nach Leid und Kampf der Sieg oder die Erlösung. Auch die Tiere sind Kämpfer, aber die kämpfen stumm, ohne Lohn und Hoffnung. Sie schreien ihren Schmerz in die unendlichen Weiten hinaus, aber keine Stimme bringt ihnen Linderung. Sie harren eines Erlösers, doch sie bleiben mit ihrem Leid allein und verlassen. Ihre Tragik ist, daß ihnen das Wehetwas Unfaßbares ist, und daß sie keine Möglichkeit haben, durch Leiden höher steigen zu können. Aus dieser Erkenntnis heraus spricht Richard Wagner die Ueberzeugung aus, „daß der Mensch in Leid und Tod eine beseligende Sühne erkennen könne, während das Tier, ohne jede vernünftige Erwägung eines Vorteils, sich rein in Treue und Liebe hinopfere". Und Schopenhauer, der das Mitleid für das Fundament der Moral erklärt, sagt: „Wer kann ruhig schlafen, wenn er weiß, daß man harmlose Tiere langsam einen qualvollen Tod erleiden läßt."

Eine beliebte Ausrede der Menschen, besonders solcher, die auch ihresgleichen nicht helfen, ist die: „Die Welt ist so voll von Menschennot; zuerst der Mensch, dann das Tier". Beim ersten Blick scheint das sehr einleuchtend zu sein; doch verbirgt sich dahinter meist Irrtum und Heuchelei. Menschennot wird es immer geben; man könnte also den Tieren dann niemals helfen. Die Natur bringt überreiche Lebensgüter hervor, die für Mensch und Tier vollauf hinreichen. Wenn das in der Lebenspraxis tatsächlich nicht der Fall ist, so ist nur der Eigennutz, die Habgier und die Bosheit der Menschen schuld.

Wenn man sagt, die Tiere müßten den Menschen doch unterlan sein, so mag das in gewissem Sinne richtig sein; aber es bedeutet nicht, daß wir sie schamlos quälen und ausbeuten dürfen; sondern es bedeutet vielmehr, daß wir sie für ihre treuen Dienste in liebevolle Obhut nehmen und eine moralische Schuld an ihnen abtragen müssen.

(Schluß folgt)

Nehmen Sie Urlaub

VOM 11. BIS 18. MAI

UND FAHREN SIE

mit dem Hakenkreuzbanner nach Ungarn

Nähere Auskunft erteilt das Reisebüro im Hakenkreuzbanner, R 3, 15a

Aus vergangenen Tagen

Ein Ausschnitt aus Sandhofens Vergangenheit

Unser Vorort Sandhofen hat in seiner über 1000jährigen Geschichte außerordentlich schwere Zeiten durchmachen müssen, um zu seiner heutigen Größe und Bedeutung zu gelangen.

Wohl einer der schlimmsten Zeitabschnitte waren die Jahre von 1600—1700, über die allerdings besondere Urkunden nicht mehr zu erreichen sind. Eine Ausnahme machen die Kirchenbücher, die bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges zurückreichen. 1620 und 1621 waren Jahre, die eine große Sterblichkeit aufwiesen. 1621 allein waren 78 Todesfälle und nur 12 Geburten zu verzeichnen. In diesem Jahre lagen auch englische Soldaten im Dorf. Der Anführer dieser Söldner, ein Hauptmann, wurde bei einem Wirtshausstreit von einem Einheimischen erschlagen. Wohl als Folge dieser Tat wurde der Ort im Spätjahr 1621 geplündert und niedergebrannt, die Bewohner zur Flucht gezwungen. Ein Teil fand Unterkunft in Worms, andere wieder flüchteten in die nahen Wälder und hausten dort. Die Einwohner kamen aber wieder zurück, und es gelang, in der Zeit, als der Schwedenkönig Gustav Adolf am Rhein stand, ein geordnetes Gemeindewesen aufzurichten. Doch verhältnismäßig bald waren die Einwohner wieder zur Flucht genötigt, nämlich nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahre 1634. Am 3. September 1634 wurde das Dorf zum zweitenmal zerstört und geplündert. Die Berichte sagen uns, daß die Leute unter freiem Himmel, unter Hecken und Büschen nächtigen mußten. Bei dieser zweiten Zerstörung blieb nur die Kirche übrig, ein Zeichen, wie schwer die Einwohnerschaft getroffen wurde.

Von einem Aufschwung des Ortes konnte während dieser Kriegszeiten nicht die Rede sein. Die Möglichkeit von Plünderungen bestand in Sandhofen in besonderem Maße, da der Ort in der Nähe zweier Festungen — Mannheim und Frankenthal — lag. Sandhofen stand damals am Rande des Untergangs, wie so viele Ortschaften, die während dieses Krieges in unserem Vaterlande vernichtet wurden und ausstarben. Aber der Kriegsleiden waren in diesem Jahrhundert noch nicht genug. Im Orleanischen Kriege, im März 1689, kamen französische Truppen nach Sandhofen und begannen auch hier ihr Zerstörungswerk. Alle Bitten bei dem französischen Kommandanten waren vergebens, alle Gebäulichkeiten des Ortes wurden zerstört, nur Kirche und Pfarrhaus entgingen bei dieser dritten Zerstörung der Vernichtung. Die Bewohner waren in Voraussicht dessen auf eine Rheininsel, Rheinwörth, geflüchtet, und mußten mit eigenen Augen der Vernichtung ihrer ganzen Habe durch die Mordbrenner des „allerchristlichsten" Königs zusehen. Doch den Mut ließen sie nicht sinken, sie begannen wieder mit dem Aufbau ihrer Häuser, aber Jahrzehnte vergingen darüber.

Diese Bauern wußten, um was sie kämpften und litten: um ihre Erde; denn die ist ewig. Sie saugt die Kraft der Sonne auf und nährt immer neue Generationen. Trotz aller Enttäuschungen bauten die Zeitgenossen eines der traurigsten Zeitabschnittes deutscher Geschichte wieder und immer wieder, damit die Nachkommen leben konnten, und sie schonten die Erde, damit sie reich bleibe für Kinder und Kindeskinder.

K. S.

Große Sitzung der „Fröhlich Pfalz"

Die Fröhlich Pfälzer lassen sich nicht lumpen: nach der glanzvollen Prunksitzung vor kurzem im Palast-Café und nach der bombigen Damen-Fremdensitzung im Nibelungensaal wagten sie jetzt wieder den Sprung auf die Bühne des Palast-Cafés. Von den Mitwirkenden tat natürlich jeder sein Bestes und der Elferrat kurbelte dauernd an der Stimmung weiter, unterstützt von der trefflichen Hauskapelle, die auch nach der Sitzung bei der Nachsitzung noch weiter „in Stimmung machte".

Toni Kunz hatte es bei seinem ersten Auftreten zuerst mit der Loreley zu tun, für die die verschiedenen deutschen Dialekte herhalten mußten, um dann im zweiten Teil sich mit seinem Echocouplet and mit seinem Lachcouplet der herrschenden Stimmung anzupassen. Zweimal traten auch die „4 Hein-Sänger" auf, die daran sind, sich in Mannheim bekannt zu machen. Die vier Burschen sangen nicht schlecht und brachten zum Schluß viel Laune mit. Spindler Vater und Sohn kamen getrennt und der Junior vermochte als Schusterjunge noch mehr zu gefallen, wie später der Senior als schwergeprüfter Ehemann. Hilde Reher-Riedler traf mit ihren Pfälzer Dialektsachen das Richtige, Willi Walter hatte eine Parodie über „Des Sängers Fluch" auf Lager, Konzertsänger Kästel sang Wein, und Rheinlieder und Franz Lorch wiederholte mit großem Erfolg seinen Hausbesitzer, der aus der Nibelungensaalsitzung schon bekannt war. Um 12.11 Uhr kam man langsam zum Schluß!

Lustiges Maskentreiben. Es ist ein drolliger Anblick, an diesem schönen Mittwochnachmittag den mächtigen Eisbären auf dem großen Balkon des Café Corso in der Breiten Straße zu beobachten, welcher unermüdlich unsere Jugend zum lustigen Maskentreiben einlud. Die Familie Enderle versteht es aber auch, allem Rechnung zu tragen, so auch die Hauskapelle Bauer, welche den Kleinen auf der Tanzfläche in lustigen leichten Weisen den nötigen Rhythmus beibrachte. Die Herzen der Kinder schlugen höher, als das musikalische Clownpaar Ormani & Co. mit seinen Scherzen und Possen gleichzeitig seine Kunst vorführte. Tanz und frohe Stimmung fanden in der Polonaise ihren Höhepunkt, wobei verschiedene schöne Kostümchen mit einem kleinen Preis bedacht wurden, welcher in Form von Süßigkeiten den kleinen Leckermäulchen besonders angenehm erschien.

Fasching in Amicitiahausen. Das war ein toller Betrieb, als ein Auto nach dem anderen auf unserem Parkplatz landete. Da nahten sie, die vermummten Gestalten in aller Eile, um sich noch einen Platz, wenn auch nur einen Steh- oder Gehplatz, zu ergattern. Sehr bald mußte die Verkehrspolizei in den zeitweise in Stockung geratenen Verkehr eingreifen, und wenn die schöne Eröffnungspolonaise durch den Saal hinunter zum Keller und zur Kegelbahn ohne wesentliche Verkehrsunfälle durchgeführt werden konnte, verdanken wir das unserem eigens dazu engagierten schwäbischen Wachtmeister Karle, der sich mit großem Talent den Verkehrsverhältnissen in Amicitiahausen angepaßt hat. Die Buden waren hervorragend in den Saal so eingefügt, daß es für keinen Besucher ein Entrinnen aus der großen Stimmung gab. Hoch schlugen die Wellen wie immer, wenn unsere „Amicitia" Feste feiert. Der Tag brach an unter den Klängen der hervorragenden Dachauer Kapelle, und niemand empfand, daß die Stunde zum Aufbruch nahte. Es war ein herrliches Fest.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 22. Februar

Stuttgart: 6.10 Choral. 6.15 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Frauenfunk. 11.00 Kinderlieder-Duette. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetterbericht. Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Mittagskonzert. 15.30 Kinderstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Violinmusik. 18.00 Eine Narrenfahrt. 18.30 Drittes offenes Liedersingen. 19.00 „Seele in den Händen". Hörfolge. 20.00 Nachrichtendienst. 20.15 „Stunde der Nation". 21.00 Bunter Abend. 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.35 Tanzmusik. 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

Frankfurt: 6.15 und 6.30 Gymnastik. 6.55 Choral. 7.00 Frühkonzert. 10.15 Schulfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Mittagskonzert. 15.15 Für die Frau. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Darmstädter Komponisten. 18.00 Jugendfunk. 18.50 Fideles Unterhaltungskonzert. 20.15 „Stunde der Nation". 21.00 Bilini-Konzert. 23.00 Menschen und Landschaft. 24.00 Nachtmusik auf Schallplatten.

Deutschlandsender: 6.05 Choral. 6.30 Frohes Schallplattenkonzert. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 10.15 Volk an der Arbeit. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.40 Der Bauer spricht. 12.00 Musik am Mittag. 13.15 Mittagskonzert. 15.15 Kinder spielen ein Märchen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Bulgarische Studenten an deutschen Hochschulen. 17.45 Jung volk hör zu. 18.00 Aus nah und fern. 18.40 Sport lauf. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.15 aus Breslau Stunde der Nation: Der Schlesische Plauderer. 21.00 Wendling-Quartett. 23.00—0.30 Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Der nördlich England liegende Sturmwirbel hat sich kräftig weiter verstärkt und nun auch Einfluß auf unser Wetter genommen. Ein sich von Dänemark über Nordwestdeutschland nach Südfrankreich erstreckendes schmales Regengebiet wird noch im Laufe des Donnerstag über unser Gebiet hinwegziehen. Dennoch kann im Bereiche steigenden Luftdrucks wieder mit einer leichten Besserung gerechnet werden, die aber nur vorübergehend bleiben wird, da vom Atlantik der bereits ein neuer Wirbel heranrückt.

Die Aussichten für Freitag: Wechselnd bewölkt mit einzelnen Niederschlagsschauern, bei lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden etwas frischer.

... und für Samstag: Voraussichtlich neue Verschlechterung mit verstärkter Niederschlagsneigung.

Rheinwasserstand

	20. 2. 35	21. 2. 35
Waldshut	245	243
Rheinfelden	253	248
Breisach	182	174
Kehl	312	295
Maxau	509	484
Mannheim	491	443
Caub	424	411
Köln	503	486

Neckarwasserstand

	20. 2. 35	21. 2. 35
Diedesheim	228	201
Mannheim	497	451

Karneval-Artikel
Schmuck / Larven
Ausputz-Stoffe
Carl Baur
N 2, 9 Kunststraße

MARCHIVUM

Großer HB-Kindermaskenball

Kleine Leut' im Narrenkleid



Die ganze Welt ist erfüllt von närrischem Maskentreiben und da sollte ausgerechnet die Kinderstube davon nicht widerhallen? Haben Sie eine Ahnung von der Kinderseele. Auch sie fühlt sich im Alltag gefangen, möchte heraus ans Licht der Oeffentlichkeit und sich einmal ungehindert äußern. Wer eine handvoll dieser süßen, wißbegierig dreinblickenden Engel sein eigen nennen kann, wird mir darin beipflichten. Maskentreiben und Fastnacht, das sind noch Dinge, die jedem Kind willkommene Anregungen geben. Sich als etwas aufspielen, was die Phantasie eingab, ist ein Erlebnis, nach dem jedes Kind hungert.

Ab und zu besuche ich einen Freund, der mich stets in seine Kinderstube einen Blick hineinwerfen läßt und mit Stolz auf seine lieben Häupter weist. Aus dem Blick werden gewöhnlich zwei Stunden. Schade, daß ich mir dieses Vergnügen und diese Freude gerade dieses Umstandes wegen nur alle vierzehn Tage leisten kann.

Der Jüngste hat etwas von Dietrich von Bern gehört, der ein ganz famoser Fechter war. Er erzählte mir die ganze Geschichte dieses Helden haarklein wieder und zog aus einem Versteck, das ich aus naheliegenden Gründen nicht verraten möchte, eine Ritterrüstung aus Pappe hervor. Von ihm selbst gebastelt. Sie sah zwar nicht sehr schön aus, aber sie paßte dem Kleinen auf den Leib und war in Ermangelung anderen Farbstoffes ordentlich mit Ruß verschmiert. Warum ich das alles auseinandersetze? Weil das für unseren HB-Onkel der Junge wäre, nach dem er sich sehnt. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten, lautet das Sprichwort. Man kann auch sagen: Wer ein ganzer Kerl werden will, zeigt schon in der Kinderstube, daß das Zeug dafür in ihm steckt.

Nun könnte man den Standpunkt vertreten, daß es keine allzu große Mühe koste, ein ordentlicher Narr zu sein. Auch das will geübt sein. Und so richtig kann erst einer über sich hinauswachsen, wenn er sein Alltagsgesicht abgelegt und alles abgestreift hat, was sich dem Neuen, das auf ihn zukommt, hemmend in den Weg stellt. Die Fastnachtszeit ist die beste Gelegenheit dafür. Da kann jedermann mit Würde und einer närrischen Aufgemachtheit einherstolzieren, wie sie ihm gerade liegt. Kein Mensch hat in diesem Falle was dreinzureden.

Der Kleine, von dem ich soeben erzählte, würde sich zwar nicht in seinem Pappkarton-



panzer im Nibelungensaal etwa vorstellen. Aber er möchte doch gerne wie ein echter Ritter aussehen. Wie er das anstellt, da er noch gar nicht flügge genug ist, um sein Taschengeld gut verwalten zu können? Sachte! In jedem Kind hält sich ein Phantast verborgen. Ihn aus seinem Versteck herauszulotsen, ist Aufgabe. Aus diesem Grunde entschloß sich der gute HB-Onkel dazu,

einen Kindermaskenball zu veranstalten, der endlich einmal Gelegenheit gibt, die Kinderstubenträume zu verwirklichen und die Phantasie unserer Lieblinge auf die gefälligste Art anzuregen.

Da die Erwachsenen, die sich im Faschingstreiben zur Genüge auskennen, einen „Großen Maskenball" haben, glaubte sich der stets entgegenkommende Onkel auch dazu entschließen zu müssen, einmal einen

„Großen Kindermaskenball"

aufzuziehen.

Schön! Jeder Onkel, der etwas zum Besten der anderen stiftet, ist ein braver Mann. Die Kinder werden sich die Händchen reiben über das, was ihnen diesmal von seiner Seite aus zugemutet wird. Sie brauchen sich nur in eine ruhige Ecke zu pflanzen und sich einmal das Köpfchen darüber zu zerbrechen, wie sie sich herausstaffieren sollen, um bei der Preispolonaise angenehm aufzufallen. Welches Kind möchte das nicht? Und wie einfach, wie wenig kostspielig lassen sich Kinderwünsche erfüllen!

Was läßt sich zum Beispiel nicht alles mit billigem Crêpe-Papier ausführen.

Ein paar geschickte Scherenschnitte, etwas Leimarbeit und gleich ist die reizendste Papiermaske fix und fertig.

Es darf schon an dieser Stelle verraten werden, daß die besten Einfälle, die ein Kind verwirklicht, preisgekrönt werden. Die Preisrichter sehen nicht darauf, ob Seide oder Samt verarbeitet wurde. Ihnen kommt es vor allem darauf an, daß die Maske originell ist.

Welches Kind könnte unter diesen Umständen nicht mittun? Es braucht kein Kind davon Abstand zu nehmen, auf der

Rosengarten-Maskenwiese

in buntem Narrenkleid zu erscheinen. Viel Kosten erwachsen den Eltern nicht daraus. Der Große Kindermaskenball soll ja keine Gelegenheit sein, das sauer verdiente Geld loszuwerden, sondern soll den Kindern zu einem billigen Vergnügen und zu einer netten und lustigen Unterhaltung verhelfen.

Das verdient an erster Stelle hervorgehoben zu werden. Jetzt wissen auch die vielen großen und kleinen Kinder, daß es nicht die Ausrede gibt: „Ich habe ja nichts anzuziehen!" Das ist das wenigste. Originelle Einfälle sollen die Kinder haben, die frohe Stimmung mitbringen und sich einmal nach Herzenslust austollen und sich so geben, wie sie gerne möchten. Die bunte Ausstattung des Nibelungensaales wird dazu beitragen, daß der Bann sich bereits in den ersten Minuten löst. Der HB-Onkel hat sich die Mühe gemacht, ein unterhaltsames Programm zusammenzustellen, bei dem die Kinder, die erfahrungsgemäß nicht lange stillsitzen mögen, nach Möglichkeit mitmachen können. Das wird einen Mordsbetrieb, einen richtigen „Zinnober", geben.

2000 Kinder werden erwartet.

Sie finden in der guten Stube Mannheims reichlich Platz. Welcher Knirps möchte nicht dabei sein, wenn der Kinder-Elferrat mit der Prinzengarde seinen Einzug hält und den fröhlichen Umtrieb beginnt? Till Eulenspiegel, der Schalk ist ja allen zur Genüge bekannt, wird die Führung übernehmen. Der Struwelpeter wird auf der Bildfläche erscheinen, Max und Moritz werden nicht fehlen und vier lustige Clowns werden vormachen, wie man es anstellen muß, um die Gemüter gründlich aufzulockern. Die Kinder können's ihnen ja dann nachmachen und sie im Laufe des Nachmittags überbieten. Gelegenheit ist hinreichend geboten.

Im Mittelpunkt wird die Preispolonaise stehen. Sie dürfte aller Voraussicht nach eine richtige

Parade der einfallsreichen Mannheimer Kinder

geben. Eltern und Kinderfreunde werden ihr Vergnügen daran haben und bestimmt auf ihre Rechnung kommen. Tanz und lustige Spiele werden Abwechslung und Leben in die große Kinderstube bringen. Das Kinderballett (Ilse und Else Ernst) wird übriges dazu beitragen, daß kein Leerlauf entsteht. Abwechslungshalber wurden auch die besonderen Lieblinge der Kinder, die Hampelmänner, Kaminfeger, Hans und Grete und wie sie sonst noch alle heißen, mobil gemacht. Sie werden das Bild noch bunter gestalten, als es ohnedies schon sein wird.



Höhepunkt bildet

die Preisverteilung.

Die ausgesetzten Preise sind in der Tat wert, daß sich die Kinder anstrengen und sich eine Maske ausdenken, die ihnen liegt und auch originell ist. Soweit wir die Mannheimer Kinder kennen kann „man sich auf angenehme Ueberraschungen gefaßt machen. Wir werden ja sehen!

Zum Schluß noch eines: Die Ufa wird den Maskenumtrieb der Kleinen filmen. Auf diese Art kann man sich den bunten Rummel einige Tage später noch einmal zu Gemüte führen. Wie daraus zu ersehen ist, wurde an alles gedacht. Wie das Motto des Sonntags lautet?

„2000 Kinder werden sich in bunten Masken tummeln
Und einen Nachmittag im Nibelungensaal verbummeln." hk.



Zeichnungen von Fritz Menkes

Alles für den Fasching!
Luftschlangen Wurfbälle
Pritschen Kopfbedeckungen
Scherzartikel Konfetti
Girlanden Ansteckblumen
Radau-Instrumente usw. billigst bei
Valentin Fahlbusch
IM RATHAUS

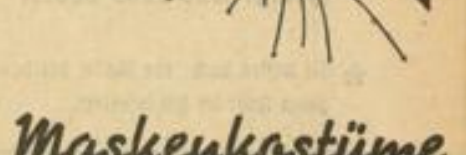
Masken-Schnittmuster auch für Kinder
in großer Auswahl
Emma Schäfer - M 7,24 am Tattersall - Fachgeschäft für Modeblätter und Schnittmuster

Maskenstoffe Ciolina & Kübler
in reichster Auswahl M 1, 4 am Rathaus

Masken in großer Auswahl Lyon-Verkaufsstelle Mannheim
Telefon 324 90 Qu 5, 1

Masken Indianer - Cowboys billige Clowns Pierrots v. Mk. 5.– an
Alle Karneval-Artikel in reicher Auswahl bei
Carl Komes im Rathaus

Karten zum HB-Kinder-Maskenball
im Vorverkauf bei der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12, am Strohmarkt und bei allen HB-Zeitungsträgern!
Eintritt 30 Pfg.



Maskenkostüme
Maskenstoffe
in bekannt großer Auswahl u. Preiswürdigkeit
MODE HAUS Neugebauer
AN DEN PLANKEN MANNHEIM

MARCHIVUM

DIE AUTOSCHAU 1935

das 50. Jubiläumsjahr des Automobils

Der Sportwagen marschiert

Auf dem Gebiete des Sportwagenbaues verfügt jetzt Deutschland über eine Reihe von Modellen, die in der Lage sind, den Kampf gegen das Ausland aussichtsreich aufzunehmen. Im letzten Jahr ist als erster der 1,5-Liter-B M W-Sportwagen in Erscheinung getreten. Dieser hat nunmehr im 2-Liter-Modell einen noch stärkeren und leistungsfähigeren Bruder erhalten. Mit Gewichten von 645 bzw. 685 Kilogramm, durch Leichtmetallausführung sind diese niedrigen Zahlen ermöglicht worden, sind es ausgesprochene Hochleistungsfahrzeuge. Im Preis von RM. 5200.— bzw. 5800.— macht sich dies bemerkbar. Dieselben Modelle können auch als Kabrioletts zu gleichen Preisen, aber mit etwas höherem Gewicht geliefert werden. Der Adler-Trumpf-Junior wird sowohl als Sportzweisitzer mit Normalmotor zum Preise von RM. 3750.—, als auch mit Sportmotor für RM. 4250.— dem Kunden angeboten. Das Fahrzeug hat eine herrliche Linie, ist bequem und hat einen sehr großen Gepäckraum. Der billigste Sportwagen ist der DKW. Die Auto-Union hat die Meisterklasse mit einer erleichterten zweisitzigen Karosserie ausgestattet, der Zweitakt-Zweizylinder-Motor mit Frontantrieb ist auf eine etwas höhere Leistung gebracht worden. Auch dieser Wagen ist als zweisitziges Kabriolett zum Preise von RM. 3250.— zu haben. Mercedes-Benz hat bei seinem 1,5-Liter-Sportwagen auf große Bequemlichkeit Wert gelegt. Der Motor ist ein Schnelläufer mit 4500 Umdr./Min. und entwickelt 55 PS. Der schnittige Wagen soll 125 Km/Std. laufen. Die äußere Gestalt ist durch den unmittelbar vor der Hinterachse liegenden Motor ungewohnt.

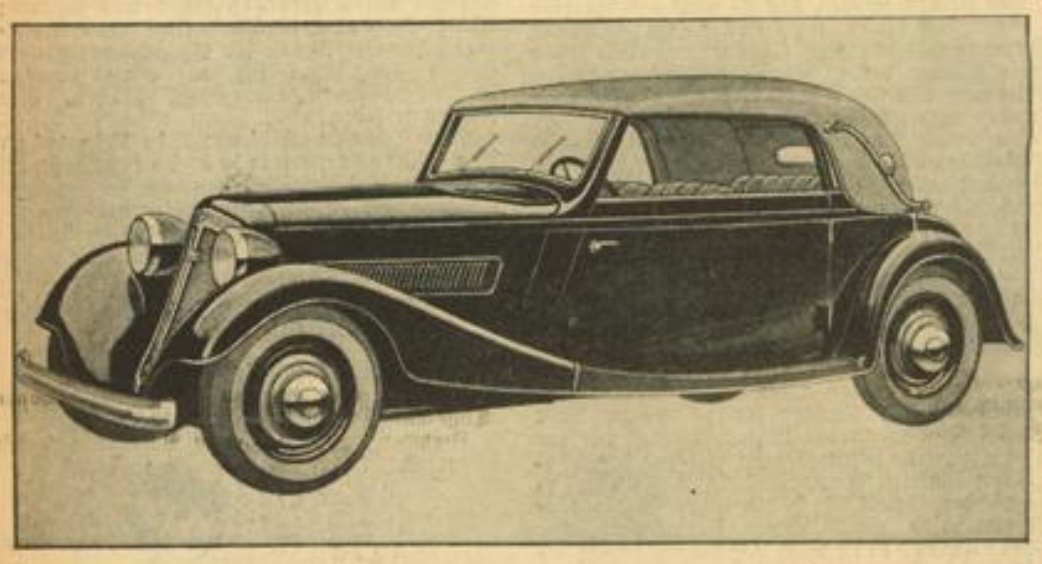
Imperia ist sowohl motorisch als auch beim Fahrgestellbau vollkommen neue Wege gegangen. Als Motor dient ein neuartiger Dreizylinder-Zweitakt-Motor in Sternform mit Kompressor, der direkt auf der Hinterachse sitzt. Da das Gewicht der zweisitzigen Stromlinienlimousine unter 400 Kilogramm bleibt, dürfte das Fahrzeug mit dem nur 750 ccm starken Motor hohe Geschwindigkeiten erreichen. Die Reimannsche Gummifederung ist leicht und sichert eine gute Straßenlage. Mit einem Gewicht von 350 Kilogramm wird der Wagen auch als einsitziger Rennwagen geliefert.

Wir besitzen noch den Adler-Trumpf und den Hansa mit dem 1,7-Liter-Motor, sowie den Frontantrieb Audi und den Hinterradantrieb Hanomag-Sturm mit 2,25-Liter-Motoren. Die Sportwagen der Klassen, Auto-Union-Horch mit 3,5-Liter-V-8-Zylinder-Motor und mit 5-Liter-8-Zylinder-Reihen-Motor sowie der Mercedes-Benz mit dem 5-Liter-8-Zylinder-Kompressor-Motor beschließen die Reihe. Die Horch-Modelle besitzen die neue Einzelradfederung vorne und die Doppelgelenkachse hinten. Der Mercedes-Benz ist auch als Stromlinienwagen für die Autobahnen ausgestellt.



Korsofahrt der Stromlinienwagen

Die auf der Automobil-Ausstellung gezeigten Stromlinienwagen machten am 19. Februar eine Korsofahrt durch die Straßen Berlins, die am Nordtor der Ausstellung ihren Anfang nahm. Links der hier zum ersten Male gezeigte 8/40 PS Wanderer-Audi-Stromlinienwagen der Auto-Union, daran anschließend die Stromlinienwagen von Maybach, Fiat und Tatra-Werke. Photo: Stiehr HB-Klischee



40 PS Wanderer Zweifenster-Cabriolet W. 240

Photo: Auto-Union. HB-Klischee

Nutzwagen und heimische Betriebsstoffe

Auch unsere Nutzwagenindustrie hat keine grundlegenden, konstruktiven Aenderungen vorzunehmen brauchen. Das geländegängige Fahrzeug wird stärker betont, da es für viele Kreise der Wirtschaft das im Betrieb teuerere und langsamere landwirtschaftliche Fuhrwerk ersetzen kann. Die schon früher bekannten Anlagen zur Verarbeitung heimischer Treibstoffe haben eine Gebrauchsreife erlangt, so daß sie für gewisse Kundenkreise empfohlen werden können. Der Gasgeneratorantrieb, die Verwendung von Flaschengas wie Ruhrgasöl und Methan, der Dampfantrieb, das Elektrofahrzeug mit Batteriespeisung und mit Oberleitungsstromzuführung haben jedes ein großes Arbeitsgebiet. Es ist jetzt auch gelungen, für den bewährten Dieselmotor das heimische Kohlen- und Braunkohlenteeröl verwendbar zu machen. Bei den Anhängern finden wir eine bessere Federung und bei einigen eine Steuerung, um höhere Geschwindigkeiten des Lastzuges zu ermöglichen.

In der kleinen Lieferwagenklasse hat sich eine Vervollkommnung aller Modelle durchgesetzt, sie sind ruhiger und zuverlässiger, meistens mit dem robusten 110-Motor, geworden und ähneln immer mehr den größeren Nutzwagen. Das Dreiradfahrzeug wird bis zu einer Nutzlast von 750 Kilogramm bevorzugt.



Fortschrittlich in Konstruktion
Sparsam im Verbrauch
Zuverlässig im Gebrauch sind
Des Kraftfahrers Wünsche
G. Ernst
DKW-Vertretung und Reparatur - Werkstätte
Mannheim, Käfertalerstr. 162. Tel. 51000

HANOMAG
GENERAL-VERTRETUNG
FRITZ HELD
J 7, 24-25
Telefon 31247

Herr Pfiffig*
sagt: „Macht's wie ich – inseriert! – Aber natürlich nur im „HB" – denn dort – ihr könnt mir's glauben – springt was raus dabei!"
* Sie wissen doch: der Mann, der das ganze Jahr im HB inseriert.



Heinrich Weber
J 6, 3/4 Tel. 28304
Bosch DIENST



AUTO-HAEFELE
GROSSTES SPEZIAL-HAUS ALLER AUTOMOBIL- u. MOTORRAD-ZUBEHÖRE
ÜBER 4000 ARTIKEL



VB-Auto-Straßen-Atlas
erhältlich in der
Völkischen Buchhandlung
am Strohmarkt

NSU
Ein telef. Anruf genügt
61479
und ich zeige Ihnen unverbindlich jedes gewünschte 1935er
NSU-Motorrad-Modell
zur Zeit 30 Maschinen am Lager
Motorfahrzeuge
Christ. Brandt
Ludwigshafen a. Rh.
Wredestr. 23
Nähe Rheinbrücke

Auto-Union siegt!
AUTOUNION
Verbesserte Wagen - Verbilligte Preise
Besichtigen Sie vor Kauf unbedingt unsere neuen Modelle
WANDERER
WOLF & DIEFENBACH MANNHEIM
Friedrichsfelderstraße Nr. 51 — Telephon Nr. 43715 / 42433

Neue Preise für Wanderer-Wagen:
7/35 PS Limousine, 4tür. 4490.-
8/40 PS Limousine, 4tür. 4800.-
8/40 PS Cabriolet 5250.-
9/50 PS Limousine ... 5250.-
9/50 PS Pullm.-Limous.. 6500.-

MARCHIVUM

Wir Nationalsozialisten

AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

KARL BRÖGER

Der ritterliche Eulenspiegel

V

Die Rothenburger Fehde dehnte sich mit kleinen Plänkeleien bereits bis gegen Ostern 1331 hin. Von den Reichsstädtern an der Tauber wurde bald bemerkt, daß der junge Gailinger Witz unter dem Helm und ein flinkes Roß zwischen den Schenkeln haben müßte, denn er tat ihnen nach Kräften Schabernack und entging allen noch so feinen Anschlägen. Weshalb die Rothenburger einen rechten Ernst in die Fehde mit den Gailingern bringen wollten, ein stattliches Volk sammelten und es vor das Schloß Gailnau warfen, worin sich Ritter Arnold eben aufhielt. Nur zwanzig Knechte hatte Arnold von Gailing zur Hand, die wohl wacker auf die Köpfe der reichsstädtischen Sturmfähnlein hieben, für mehr denn eine Woche aber kaum standhalten konnten. Von Burg Gailnau führte ein Gang unter der Erde weg bis vor das Dorf Diebach. Am vierten Tage der Belagerung übergab Ritter Arnold seinem erprobten Knecht Kunold Schloß Gailnau mit der Weisung, es eher selbst anzubrennen, als den Rothenburgern die Tore zu öffnen. Spätestens am dritten Tage von heute gerechnet würde Hilfe kommen und Gailnau entsetzen. Ritter Arnold fand den unterirdischen Gang in bester Ordnung und war voll Zuversicht, daß ihm sein Plan gelingen möchte. Doch als er den Gang verlassen und die ersten Häuser des Dorfes Diebach hinter sich hatte, sah er sich plötzlich von sechs reichsstädtischen Knechten umringt, die aus dem Hinterhalte brachen. Der alte Gailinger erwehrte sich seiner Haut erbittert und zerschlug dem ersten Angreifer das Schulterbein, empfing aber selbst von einem andern einen harten Hellebardenhieb zwischen die Rippen und brach stöhnend ins Knie. Die Rothenburger drangen auf den Wehrlosen ein und waren gerade dabei, ihn zu binden: Da rasselte es dröhnend die Dorfgasse herauf, und bevor sich die Reichsstädtischen noch recht besannen, war ihnen Eppele bereits mit zehn Knechten auf dem Hals, schmiß ihrer zwei tödlich nieder und sing die übrigen ab wie einen Strich fetter Wachteln.

Herr Arnold von Gailings Wunde war nach fünf Wochen scheinbar ausgeheilt, doch atmete der Ritter schwer und schmerzhaft und glaubte, in anderer Luft diese Plage ledig zu werden. Am Tage Johannis des Täufers 1331 kamen die Gailinger auf ihrer Burg Drameysl an, die einem Habichtshorste ähnlich über dem wunderlieblichen Tale der Wiesent hing. Die Fehde mit den Rothenburgern hatte der Bischof von Würzburg geschlichtet, so daß eine Zeit ruhigen Friedens winkte. Wer auf Burg Drameysl hätte geträumt, daß es die Zeit des ewigen Friedens für den Hausherrn und die fromme Hausfrau werden sollte, ehe noch der erste Schnee die Stoppeln deckte. Herrn Arnolds Rippenwunde brach auf und blutete täglich mehr, so daß der „schwarze Gailing" drei Wochen nach dem Einzug in Drameysl steif und stumm auf der Bahre lag, und die stille Frau Jutta schwand wie ein Schatten, wenn die Sonne gesunken ist. Am Tage St. Wendelins 1331 neigte Eppele von Gailing die Knie in der Burgkapelle zu Drameysl vor den Gräbern der Eltern und erhob sich nach langem Gebet wieder als Herr und Haupt derer von Gailing.

Wie Eppele vergeblich um die Jungfrau Agnes Tetzelin warb

Der Pfaffe Isidor befand sich nicht mehr wohl in seiner Haut, seit die fromme Frau Jutta an ihres Gatten Seite dem ewigen Heil entgegenharrte. Herr Eppele von Gailing schien des Himmels sicher auch ohne geistliche Fürsprach, denn er hatte spöttisch lachend jeden tröstlichen Beistand des Paters abgelehnt mit dem Bemerken, er wolle nicht für jedes Wort, das aus einer schwarzen Kutte käme, um einen Gulden rheinisch ärmer werden. Nun wußte Pater Isidor um Herrn Arnolds letzten Willen zwar, den ihm Frau Jutta auf dem Sterbelager anvertraut hatte. Er gedachte aber den Erben zu schrauben und als Sachwalter der jüngeren Geschwister aufzutreten. Doch Eppele hörte den Pfaffen sofort mit seiner Absicht kommen, fragte ihn, ob ein Mann Gottes wie sein nachgeborener und für ihn zum Priester bestimmter Bruder Eckenbrecht irdischen Gutes bedürfe und hielt Isidor die Verschreibung unter die Nase, laut welcher seiner in einem adeligen Bamberger Stift untergebrachten jüngsten Schwester Agnes die Dörfer Diebach und Röllinghausen, zwei Höfe und Mühlen bei Windsheim und aus dem Familienschatz zweihundert Goldgulden bar, ferner fünf goldene Ketten und drei goldene Ringe aus dem hinterlassen Schmuck der Mutter gebührten. Alles andere, das Reichslehen Veste Wald bei Gunzenhausen, die Burg Gailnau, Illesheim, Röllinghausen und Drameysl samt allem Zubehör seien nach des Vaters letztem Willen ihm hinterlassen, und keines Bürgers oder Pfaffen Habsucht sollte daraus auch nur einen Strohhalm schlucken. Für Pater Isidors ferneren Unterhalt könne daher in Zukunft auch der Himmel sorgen, dem das ganz gewiß mehr Freude machen würde. Er — Eppele von Gailing — wollte um das Geld, das ihn Pater Isidor koste, lieber einen feisten Ochsen in den Burgstall von Drameysl stellen, dessen Fleisch nach Jahr und Tag wenigstens gesotten oder gebraten auf den Tisch käme, nicht aber in einer schwarzen Kutte verfaule. Nach welcher kräftigen Rede Herr Eppele den Pater auf die elendeste Mähre seines Stalles setzen und am gleichen Tage noch in Muggendorf bei seinem Amtsbruder, dem dortigen Pater Remigius, abliefern ließ.

Ueber drei Tage standen für Eppele und zwei getreue Knechte im Burghof von Drameysl die Pferde gesattelt und fort trabte der kleine Zug in die nebelverhangene Adventslandschaft der stolzen Stadt Nürnberg zu. Eppele von Gailing hatte sich entschlossen, sein Besitztum förmlich anzutreten, das weit über Franken zerstreut lag und nur durch einen Umritt von gut drei Wochen Dauer überall einzusehen war. Erstes Ziel dieses Umritts bildete das am weitesten südlich gelegene Schloß der Gailinger, Veste Wald im Altmühlgrund, wohin zwar nicht der nächste, doch der beste Weg über Nürnberg führte. Zudem zogen den jungen Ritter Eppele nach Nürnberg zwei rehbraune Augen, aus welchen er bei einiger Gunst des Zufalls einen Blick zu erhaschen hoffte. Ein wackerer Geselle, Herr Heinz Pfauentritt, ehrbaren, wenn auch nicht ratsfähigen Geschlechtes, beherbergte Eppele die zwei Tage des Nürnberger Aufenthalts in seinem stattlichen Hause am Plattenmarkt und versprach, der Jungfrau Agnes Tetzelin bei schicklichem Anlaß den ehrerbietigen Gruß des Gailingers zubestellen. Von Veste Wald, wo alles richtig stand, ritt Eppele nach Illesheim und bestätigte dort den treuen Kunold zum Verwalter der Burg, zugleich auch mit der Aufsicht über das benachbarte Schloß Röllinghausen. Auf Schloß Gailnau setzte Eppele den schweigsamen, aber mit jedem Nerv am Gailinger Geschlecht hängenden Gefolgsmann Balthasar und gab Auftrag, die von der Rothenburger Fehde her noch beschädigten Mauern und Wälle schnellstens auszubessern. Dann tat Eppele den letzten und sauersten Gang seines Erbumritts zu seinem Lehnsherrn, dem Würzburger Bischof und dem Dynasten von Castell, die ihm denn auch ohne Verzug des Vaters innegehabten Lehen übertrugen und neu bestätigten. Zwei Tage vor dem Heiligen Christ 1331 kam Eppele wieder nach Drameysl zurück und verwahrte die mitgebrachten Urkunden seines rechtmäßigen Erbantritts in einem schweren, eichenen Schrein der Burgstube.

(Fortsetzung folgt.)

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit", Paul-Franke-Verlag, Berlin.



Die Stadt Guben in der Niederlausitz begeht in diesem Jahr mit einer Reihe von Festlichkeiten ihr 700jähriges Bestehen. Die im Besitz der Stadt befindliche Urkunde Heinrichs des Erlauchten, Markgrafen von Meißen und Ostmark, in der dem Orte Guben die Grundlagen der Stadtverfassung verliehen werden, datiert vom 1. Juni 1235. Unser Bild zeigt den Marktplatz mit dem alten Rathaus und der Stadtkirche.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

In der Schule

Lehrer: „Wer hat das gesagt: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende?"

Fritzchen: „Das hat mein Vater gesagt, wie Mama von der Reise zurückgekommen ist!"

*

Falsche Stelle

Auf die Frage, wo das Herz sitzt, weiß der kleine Franz keine Antwort.

„Lege mal deine Hand auf die linke Seite deiner Brust. Fühlst du nicht die Schläge?"

„Nein, Schläge fühle ich immer hinten und etwas tiefer!"

*

„Mina, ich muß Ihnen leider zum nächsten Ersten kündigen, wir haben uns einen Ersatz für Sie angeschafft: eine Kochkiste!"

„. . . und die soll mich ersetzen? — Da bin ich aber wirklich gespannt, wo der Herr die Kiste hintueifen wird!"

*

„Sie haben einen roten Kopf vor Begeisterung, Minna! Wie wars denn im Theater?"

„Warm, gnädige Frau!"

Auf der Suche nach Eisschiffen / Von Admiral Byrd

Admiral Byrd, der amerikanische Forscher, ist in diesen Tagen von seiner 2. Expedition zur Antarktis, die er im Oktober 1933 begann, zurückgekehrt. Mehr als ein Jahr hielt er sich mit seinen Begleitern in den Schnee- und Eisgebieten der Südpolargegend auf. — Mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus bringen wir nachstehend ein interessantes Kapitel aus Byrds Buch „Flieger über dem Sechsten Erdteil", in dem der Forscher von den Vorbereitungen zu seiner ersten Südpolarfahrt in den Jahren 1928 bis 1930 berichtet.

Das Land um den Südpol reizt mich schon seit langer Zeit. Diese Sehnsucht deckt sich mit den Namen von Scott und Peary, die ich in meiner Jugend oft zu hören bekam. Der Wunsch, dorthin zu gehen, nahm mit den Jahren immer festere Gestalt an, zumal seit ich mich der Fliegerei widmete. Aber erst am 10. Mai 1926 enthüllte ich meine geheimen Pläne. Dieser Tag wird meinem Gedächtnis nicht so leicht entschwinden, denn die zwei Freunde, die mein Geheimnis teilten, ruhen in kühler Erde. Sie haben das Leben geopfert, als sie Kameraden zu retten versuchten.

Das war der Abend, als ich mit Floyd Bennett auf Spitzbergen beisammensaß. Vor wenigen Stunden hatten wir den Polflug beendet. Matt und froh waren wir ins Standlager zurückgekehrt, wo uns Kapitän Amundsen und Linvoln Ellsworth begrüßten, die demnächst mit der „Norge" nach Alaska fliegen wollten. Nach dem vorzüglichen Abendessen plauderten wir. Amundsen und ich rückten zusammen. „Nun Byrd, was kommt jetzt dran?" fragte er lächelnd. Halb im Ernst, halb im Scherz erwiderte ich: „Der Südpol". Amundsen wurde gleich sehr ernst.

„Ein gewaltiges Vorhaben; aber ausführbar", sagte er. „Sie sind auf dem richtigen Wege, denn die Zeiten ändern sich. Die Zukunft gehört dem Luftfahrzeug. Nur mit ihm läßt sich die Antarktis erobern. Also hören Sie zu!" Damit begann er, mich zu beraten, eingehend und bedachtsam, als ob er noch inmitten seines Zuges zum Südpol steckte. Er schlug verschiedene Norweger vor, bot mir seine Ausrüstung an und empfahl ein gutes Schiff, den „Samson", der später in „City of New York" umgetauft wurde.

Den Aufbau konnte ich erst nach der Beendigung des atlantischen Fluges beginnen. Es dauerte einige Monate, bis wir einen Generalstab einrichten konnten. Die erste Rüstkanzlei bestand aus einem kleinen Zimmer im fünfzehnten Stock des Putnam-Gebäudes zu Neuyork. Sie enthielt Schreibtisch, Maschine, Briefablage und ein paar Stühle. Das war mitten im Winter 1927/28. Einige Wochen später mußten wir uns schon in größeren Räumen ausbreiten, die uns John McEntee im Gasthaus Biltmore zur Verfügung stellte. Ein Stab von Helfern unter meinem Geschäftsführer Brophy fahndete auf der ganzen Welt nach dem hochwertigsten Rüstzeug. Ich besaßte mich derweilen mit der so peinlichen Geldbeschaffung, in der ich erst nach meiner Abreise von Kapitän Raily abgelöst wurde, einem ehemaligen Offizier des Landheeres. Er war zugleich mein persönlicher Vertreter. Nie fand ich einen gewissenhafteren Mitarbeiter.

Im Frühjahr 1928 waren wir zu einem Großbetrieb angewachsen, der wie eine Maschine und mit höchster Geschwindigkeit arbeitete. Das war notwendig, denn die Zeit drängte. Im August sollte die „City of New York" abdampfen, im September die „Bolling". In der zweiten Oktoberwoche mußten die letzten Einheiten die Heimat verlassen. Mit knapper Not hielten wir die Fristen ein.

Besörgerung hieß immer wieder der erste und letzte Schlüssel zu Gelingen. Zweckmäßige Verfrachtung entschied das Schicksal der Reise. Lasten und Menschen mußten über Meere, Eis und durch die Luft verschoben werden.

Ein gutes Schiff verdankten wir schon Amundsens gütiger Vermittlung. Drahtlich kaufte er den „Samson" in Tromsö und ließ ihn sofort nach Neuyork segeln. Alt an Jahren, war dieses Fangschiff doch noch jung in Mark und Bein. Nach dem Ueberholen im Jahre 1928 war es ebenso stark wie vor nahezu 50 Jahren, als es zum erstenmal mit Robbenschlägern ins Packeis um Spitzbergen vordrang. Wir verwandelten die ursprüngliche Schonerbark in eine Bark. Mit der Hilfsmaschine ergab sich ein Zwitter von nicht gerade hervorragender Schönheit, aber kerniger Gesundheit. Mit kleiner Gestalt verband das Schiff den gedrungenen und wuchtigen Bau eines Schwergewichtsmeisters. Der Rumpf bestand aus bestem Tannen- und Eichenholz von gewaltiger Dicke. Die Eichenspanten standen mittschiffs so dicht, daß man kaum mit der Hand dazwischenfassen konnte. Schwere Planken bildeten die Innenhaut. Ueber den Planken der Außenhaut lag noch eine Verkleidung aus Grünholz. So ergab sich eine Gesamtdicke von 86 Zentimetern als Wehr gegen den Eisdruck. Die ein Meter dicken Kielplanken schützten gegen Längsdurchbiegung, wenn das Schiff einmal plötzlich unter Bug und Heck gehoben wurde. Also ein richtiges Eisschiff. Mit der Gedrungenheit hatten die Erbauer gewölbte Gleitlinien verbunden, längs denen der Rumpf den Umarmungen des Eises ausweichen konnte. Wie bei Nansens „Fram" war die Bauform dazu bestimmt, seitlichen Druck in lotrechten Hub zu verwandeln. Dergestalt kletterte das Schiff sozusagen aufs Eis, anstatt eingeklemmt zu verharren. Solch ein winziges Schiff vermag Angriffen des Eises zu widerstehen, denen das mächtigste Schlachtschiff erliegen würde.

Andererseits verfügte die „City" nur über eine sehr schwache Maschinenkraft und dementsprechend kurze Reichweite. Sie vermochte knapp 200 PS aufzubringen. Immerhin durften wir uns glücklich schätzen, daß ihre Maschine aus dem Jahre 1882 überhaupt noch lief, denn zu einer neuen fehlte das Geld. Mit einem Dieselmotor hätten wir das Vielfache herausholen können.

Auf diesem Windschieber also ruhte die Hauptverantwortung für die Fernfracht. Er mußte den riesigen Eisgürtel ums Roßmeer durchbrechen, und zwar so früh, daß uns Zeit zum Ausladen blieb, ehe die Walfischbucht zufror. Wie klein die „City" war, zeigte sich besonders auffällig bei der Ausfahrt aus Neuyork am 25. August, wo sie im Kielwasser des „Leviathan" rollte. Wie eine weiße Nußschale schaukelte sie neben dem schwarzen Riesen. An Deck fehlte der Platz zum Unterbringen der Tragwerke unserer Flugzeuge. Rund 50 Meter lang und 13 Meter breit, verfügt das Schiffchen über einen Raumgehalt von 515 Tonnen. Infolge seiner stämmigen Bauart erscheint es noch kleiner.

Zudem hatte das Alter die Tragfähigkeit vermindert: denn im Laufe der Jahre steigt das tote Gewicht durch das vom Holz aufgesogene Wasser. Die „Resolution", eines von Cooks Schiffen im Jahre 1772, war in der Tat geräumiger als unser Hauptschiff.

Ohne Flugzeuge wären wir mit einem einzigen Schiff ausgekommen. Das zweite der Flotte war die „Ehelsea", ein Frachtdampfer von 800 Tonnen, aber trotz größeren Fassungsvermögens kaum länger und breiter als die „City". Seine Höchstgeschwindigkeit betrug neun Knoten. Ich kaufte diesen Kasten wegen seiner Billigkeit, die ungefähr seinen einzigen Vorzug darstellte. Im Trockendock erhielt der Eisenrumpf einige Verstärkungen gegen den Eisdruck. Das war also die spätere „Eleanor Bolling", das erste eiserne Forscherschiff, das sich ins Packeis wagte. Trotzdem ich deswegen angegriffen wurde, hielt ich den Versuch für erlaubt. Natürlich stützte ich mich auf gründliche Packeisforschungen. Immerhin lastete schwere Verantwortung auf Kapitän Gustav Brown.

Allerdings konnte ich mich auf Vorgänger berufen, nämlich auf die stählernen Mastfänger „C. A. Larsen" und „Sir James Clark Roß", die ungeschoren ins Roßmeer und wieder heraus gelangten. Gewaltige Pferdestärken geben ihnen die Möglichkeit, drohenden Pressungen auszuweichen. Sonst würde sie das Eis wie Blechdosen zerknüllen. Außerdem fahren sie ja nur in der günstigsten Jahreszeit, wo die Schollen treiben und ein Netz von Durchlässen offen lassen. Immerhin blieb es fraglich, ob die „Bolling" mit ihren 200 PS dem Spiel mit den Eistrümmern gewachsen war. Sie mußte aber durch, weil sie die Flugzeuge trug.

Einschließlich des Kaufpreises kostete die Indienststellung der zwei Schiffe über 1,1 Millionen Mark.

MARCHIVUM

H.B.-Sport

Endkampf der süddeutschen Handball-Gauliga

Handball am Sonntag

Die Meisterschaftsfrage steht am kommenden Sonntag im süddeutschen Handball im allgemeinen nicht so sehr zur Diskussion, wie die Suche nach den in den vier Gauen Absteigenden, soweit sie nicht wie in Bayern schon eindeutig feststehen. Die Titelanwärter stehen zwar selbst im Kampf und haben auch z. T. recht schwere Spiele zu bestreiten, aber die Lage ist gegenwärtig doch überall so, daß der eine auf einen Punktverlust des „lieben Nachbarn" warten muß. Aus eigener Kraft nämlich können nur im Gau Südwest noch zwei Mannschaften Meister werden, in den übrigen Gauen sind die Rückspiele zwischen den Spitzenreitern und den nächsten Verfolgern bereits erledigt.

Gau Südwest:

VfR Schwanheim — Polizei Darmstadt
Pfalz Ludwigshafen — TV Friesenheim
SV 98 Darmstadt — SV Wiesbaden
VfR Kaiserslautern — TG Offenbach
TSV Herrnsheim — TV Haßloch

Die Spiele entbehren keineswegs größerer Spannung. So hat beispielsweise die Darmstädter Polizei in Schwanheim, wo man überraschend noch in akute Abstiegsgefahr geraten ist, noch keineswegs gewonnen, wie auch 98 Darmstadt trotz Platzvorteils die verteidigungsstarken Wiesbadener Sportvereinler noch nicht geschlagen hat. Punktverluste der Tabellenführer wären durchaus keine Ueberraschung. In Ludwigshafen wird das Abstiegsgespenst beim Treffen Pfalz — Friesenheim Pate stehen. Verlieren die „Pfälzer", dann sind sie ziemlich rettungslos verloren; im umgekehrten Falle wäre die Abstiegsfrage wieder unklarer denn je. Auch in Kaiserslautern kämpfen zwei Mannschaften, denen das Wasser bis zum Halse steht. Offenbach könnte sich bei einem Sieg als einigermaßen gesichert betrachten, würde bei Verlust des Spieles aber hinter Kaiserslautern u. U. auf den letzten Tabellenplatz zurückfallen. — In Herrnsheim kämpft man zwar weder um Meisterschaft noch gegen Abstieg, aber trotzdem dürfte das Treffen recht spannend werden.

Gau Württemberg:

TV Göppingen — Stuttgarter TV
TGd Göppingen — TV Altenstadt
Eßlinger TSV — Ulmer FV 94
TSV Süssen — TV Bad Cannstatt
TGS Stuttgart — Stuttgarter Kickers

Beide Tabellen-Erste haben am Sonntag Heimspiele, beide warten natürlich darauf, daß den Mitkonkurrenten ein Bein gestellt werde. Nicht einmal so zu Unrecht, denn sowohl der Stuttgarter TV als auch der Ulmer FV 94 haben durchaus das Zeug dazu, auch auf gegnerischem Platz für Ueberraschungen zu sorgen. Insbesondere die verzweifelt gegen den Abstieg ankämpfenden Stuttgarter werden keineswegs leicht zu schlagen sein. Eher sollte schon Eßlingen mit dem Ulmer FV 94 fertig werden können, obwohl der schußgewaltige Ulmer Angriff immer zu fürchten ist. Die TGd Göppingen sollte auch auf eigenem Gelände mit dem TV Altenstadt nicht viel anfangen können; dem Abstieg entgehen die Göppinger ohnehin nicht mehr. In Süssen wird der TV Bad Cannstatt ebenfalls keinen Punkt zu erben vermögen, so daß das Rennen mit dem Stuttgarter TV weiterhin Brust an Brust vor sich gehen wird. In Stuttgart schließlich sollte es einen harten Kampf geben, denn obwohl weder Abstieg noch Meisterschaft zur Rede stehen, wird die sogenannte „Prestige-Frage", der Kampf um die Vorherrschaft in Württembergs Hauptstadt, dieses Treffen überschatten.

Gau Bayern

SpVgg Fürth — 1860 München
1. FC Bamberg — Polizei Nürnberg
Polizei München — 1. FC Nürnberg
TV Milbertshofen — MTV 79 München

Der Sonntag wird die Fürther Spielvereinigung der Meisterschaft wieder einen Schritt näher bringen. Gegen die Münchener Löwen wird das Kleeblatt wohl sicher die Oberhand behalten, obwohl die Gäste während der letzten Wochen eine augenscheinliche Formverbesserung zu erkennen gegeben haben. Alleiniger Tabellenführer aber werden die Fürther immer noch nicht werden, denn Milbertshofen hat den Sieg über MTV 79 München so gut wie sicher. Offener sind die beiden übrigen Begegnungen. Ob Polizei Nürnberg in Bamberg gewinnt, ist ebenso fraglich, wie ein Sieg des 1. FC Nürnberg bei Polizei München. Wir neigen eher dazu, mit Siegen der beiden Platzvereine zu rechnen, wenn uns auch ein anderer Ausgang bei der Gleichwertigkeit der im Kampf stehenden Mannschaften keineswegs überraschen würde. Auf Abstieg oder Meisterschaft hat der Ausgang der beiden Spiele übrigens keinerlei Einfluß. Der Titel ist in Bayern der SpVgg Fürth ebenso sicher, wie in MTV München und TV Ingolstadt die Absteigenden seit langem feststehen.

Arbeitsfront und Reichssportführung

Treibt Leibesübungen in der NSG „Kraft durch Freude"

Ein Aufruf Dr. Leys und von Tschammer-Ostens

Männer und Frauen der deutschen Arbeit!

In diesen Tagen treten die Sportämter der NSG „Kraft durch Freude" mit einer großen Werbeaktion vor die Oeffentlichkeit. Dem ganzen Volke gilt es, das Ziel dieser neuen sportlichen Organisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront in aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen, nämlich: den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft werden zu lassen.

Im ganzen Reiche ist diese Organisation im Laufe des letzten halben Jahres emporgewachsen und ihre Arbeit ist reich gesegnet worden. Am ersten Jahrestag der Gründung der NSG „Kraft durch Freude" konnten wir erfreut feststellen, daß bereits Hunderttausende deutscher Volksgenossen regelmäßig den Weg zu den Uebungsstätten der Sportämter finden, sich dort bei Sport und Spiel körperlich ertüchtigen, die Mühen des Alltags vergessen und wieder jung, frisch, lebensmutig und leistungsfähig werden. Wir sind stolz auf diese Kameraden, die auf diese Weise über ihren persönlichen Vorteil hinaus beitragen, die Lebenskraft unseres Volkes zu erhöhen, um es damit fähiger zu machen zur Lösung der großen politischen und kulturellen Aufgaben, die ihm die Vorsehung gestellt hat.

Noch immer aber sind es — an der Masse des schaffenden deutschen Volkes gemessen — wenige, die die Bedeutsamkeit einer regelmäßigen körpererziehlichen Betätigung für sie selbst und für die Gemeinschaft des Volkes erkannt haben. Noch immer stehen Millionen abseits, die da meinen, sie seien zu alt oder zu ungeschickt, zu dick oder zu schwach, als daß sie Leibesübungen treiben könnten.

Mit diesem volksgefährlichen Irrtum gilt es jetzt mit allem Nachdruck aufzuräumen. Gerade die, die da meinen, es sei ein unabänderliches Schicksal, mit den Jahren Fett und Kalk anzusetzen, haben Leibesübungen besonders nötig, und hier springt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" in die Bresche. In einer Fülle von Kursen bietet es jedem billig Gelegenheit, in fröhlicher Uebungsgemeinschaft unter Leitung bestausgebildeter Lehrkräfte, dieser Gefahr zu entrinnen. Gerade in der Erfassung und Betreuung der den Leibesübungen noch fernstehenden und in ihrer Körperbildung vernachlässigten Volksgenossen sieht es seine Hauptaufgabe. Keiner hat zu befürchten, daß von ihm schwierige Uebungen und Leistungen gefordert werden. Jeder findet in den Kursen des Sportamtes die seinem Alter und seiner Körperverfassung entsprechenden Uebungen und damit Gesundheit, Frohsinn und Lebenskraft.

Wir können darum für die Arbeit und für die bevorstehende Werbeaktion des Sportamtes keinen besseren Wunsch aussprechen als den, daß in den kommenden Wochen wieder Hunderttausende mehr den Weg zu den Kursen des Sportamtes finden mögen, und daß es ihm gelinge, die Leibesübungen wirklich zur Lebensgewohnheit des ganzen deutschen Volkes zu machen. Dann werden auch die Olympischen Spiele 1936 in Berlin das Fundament und den Widerhall im Volke finden, deren sie im Interesse des deutschen Sportes und des Ansehens unseres Staates als Gastgeber so dringend bedürfen.

Dr. Ley von Tschammer-Osten.

Schwere Strafe für Altrip

Vorläufiges Urteil

über die Ausschreitungen beim Verbandsspiel Turn- und Sportverein Altrip gegen Germania Friedrichsfeld am 17. Februar 1935.

Wegen der schweren Ausschreitungen bei dem oben bezeichneten Spiel ergeht hiermit vorläufiges amtliches Urteil:

1. Der Sportplatz des Turn- und Sportvereins Altrip ist bis auf weiteres für alle Spiele (ausgenommen Jugendspiele) gesperrt.
2. Bis zur endgültigen Feststellung aller Täter wird die gesamte 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Altrip gesperrt.
3. Der Sportführer des Turn- und Sportvereins Altrip, Herr Lämmert, ist mit sofortiger Wirkung des Amtes enthoben. Die Geschäfte führt bis zur endgültigen Entscheidung der 2. Vereinsführer, dessen Name mir zu nennen ist.
4. Der 2. Vereinsführer wird hiermit aufgefordert, mir innerhalb fünf Tagen sämtliche Täter, Spieler wie Zuschauer, gewissenhaft zu melden. Mündliche Verhandlung behalte ich mir noch vor.
5. Das endgültige Urteil wird in einem beschleunigten Verfahren alsbald gefällt werden.

J. A.: Olbert, Kreisführer.

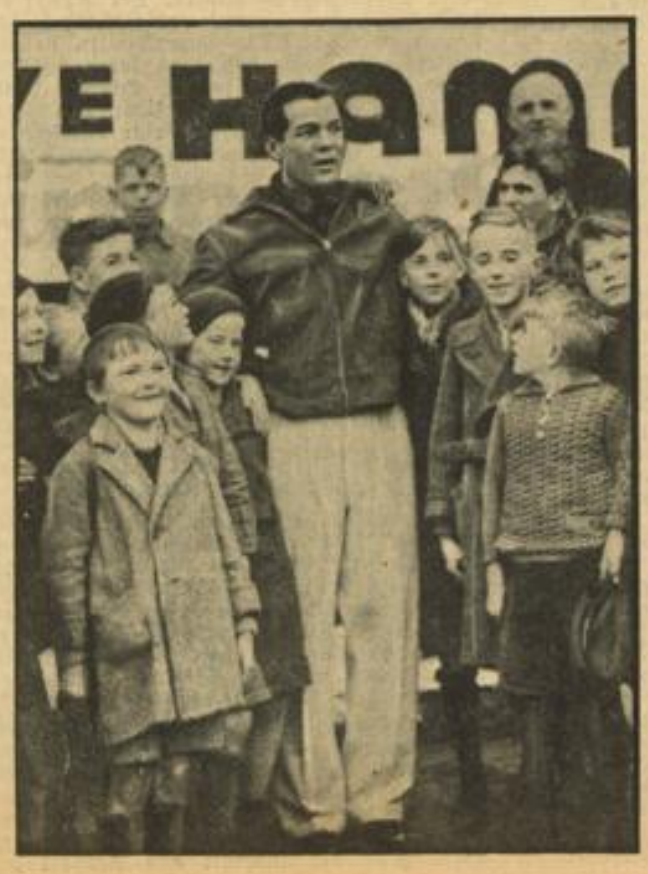
Japans letzter Appell an die Sportnationen

Die Stadt Tokio hat mit Unterstützung des Japanischen Olympischen Komitees vor dem Olympischen Kongreß in Oslo noch einmal alle stichhaltigen Gründe, die eine Durchführung der 12. Olympischen Spiele 1940 in der Hauptstadt Nippons befürworten und rechtfertigen, zusammengefaßt. Durch die diplomatischen Vertretungen Japans im Auslande wurden davon alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unterrichtet. Die Stadt Tokio führt zur Unterstützung ihres Antrages folgende sieben Punkte ins Feld:

1. Die Olympischen Spiele sind noch niemals in einem asiatischen Lande veranstaltet worden.
2. Japan entsandte bisher zu allen Olympischen Spielen nach fast allen Orten der Welt eine zahlenmäßig große Mannschaft und wird es in Zukunft so halten.
3. Die Stadt Tokio rechnet es sich als eine besondere Ehre an, die Vertreter aller Nationen bei der 12. Olympiade in ihren Mauern zu sehen.
4. Japans Weltgeltung im Sport ist durch seine hervorragenden Athleten, von denen mehrere Inhaber von Weltrekorden sind, unbestritten.
5. Die Feier des 2600. Gründungstages des japanischen Kaiserreichs ist für die Stadt Tokio der unmittelbare Anlaß, inmitten der großen Festlichkeiten das Olympia abzuhalten.
6. **Eine Million Yen hat die Stadt Tokio als Reise- und Kostenzuschuß für die ausländischen Mannschaften, die gewillt sind, nach Japan zu kommen, bereitgestellt.**
7. Der italienische Regierungschef Mussolini hat für den Wunsch der Stadt Tokio die größte Sympathie gezeigt und die Ansprüche Roms für 1940 zugunsten Japans zurückgestellt.

Gruß an Deutschland

Am Eröffnungstage des Internationalen Olympischen Kongresses in Oslo wird der Präsident Graf Baillet-Latour Deutschland, dem Lande der Olympischen Spiele 1936, einen kurzen Gruß übermitteln. Alle deutschen Sender bringen am Montag, 25. Februar, in der Zeit von 22—22.40 Uhr neben einem Sitzungsbericht den Gruß des J. O. C.-Präsidenten.



Wenn die Schuljungen in Rissen bei Hamburg auf dem Heimweg von der Schule an Steve Hamas' Trainingsquartier vorbeikommen, macht es ihnen besondere Freude, wenn der Boxer für ein paar Minuten herauskommt und sich mit ihnen unterhält. In Rissen bereitet sich der Amerikaner für seinen Kampf gegen Schmeling

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Fußball

Die letzten Spiele der Kreisklasse

Gruppe Ost

Wallstadt — Ladenburg
Edingen — Gartenstadt

Die letzten Kämpfe bringt nunmehr die Spielrunde der Kreisklasse 1. In der Gruppe Ost würde der kommende Sonntag den Abschluß darstellen, wenn nicht vergangenen Sonntag das Treffen Gartenstadt — Neckarhausen ausgefallen wäre. Beide Spiele sind von keiner großen Bedeutung mehr, der Meister wie der absteigende Verein stehen fest. Schade ist dabei nur, daß in Hemsbach, welches in den letzten Spielen eine erstaunliche Verbesserung gezeigt hat, die Mannschaft absteigen muß, die wirklich nicht die schwächste zu sein scheint. Wallstadt wäre beinahe noch durch sie in Gefahr gekommen, hat sich aber durch einen energischen Ruck retten können. Ist noch etwas da von dem Kampfgeist gegen Edingen, so dürfte Wallstadt auch sein letztes Spiel gegen Ladenburg siegreich gestalten können. Dagegen scheint den Edinger Fortunen die Luft ausgegangen zu sein. Immerhin sollte es nächsten Sonntag noch zu einem Siege gegen Gartenstadt reichen.

Gruppe West

Rheinau — SpVgg 07
Ostersheim — Altlußheim
Kurpfalz — Postsportverein

Die Gruppe West steht ganz im Zeichen der Entscheidung, die zwischen Rheinau und 07 fallen wird. Beide Mannschaften sind wieder gut in Fahrt und werden sich einen recht erbitterten Kampf liefern. Rheinau hat das bessere Teil erwischt und spielt zu Hause. Ein Unentschieden sichert bereits dem Gastgeber die Meisterschaft, während durch einen Sieg 07 beide Vereine punktgleich werden, was wiederum den Neuostheimern auf Grund ihres weit besseren Torverhältnisses den Weg zum Aufstieg öffnet. Der hartnäckigsten und zugleich ruhigsten Mannschaft wird der Sieg zufallen. Nicht weniger erbittert wird in Ostersheim gekämpft werden. Altlußheim hat noch immer Aussicht, sich vor dem Abstieg zu retten und wird kein Mittel unversucht lassen, diese trübe Hoffnung zu klären. Schließlich läuft in Neckarau ein interessantes Treffen zwischen Kurpfalz und Post. Die Gastgeber müßten dabei über ihre Gegner triumphieren können.

Badens Polizei-Skimeisterschaften

In Anwesenheit des Badischen Innenministers Pflaumer nahmen am Mittwoch am Baldenwegerbuck im Feldberggebiet die badischen Polizei-Skimeisterschaften mit dem Abfahrtslauf ihren Anfang. Wenn das Wetter auch nicht ideal war, so gab es doch in jeder Hinsicht ausgezeichneten Sport. In der offenen Klasse holte sich von 50 Gestarteten Rottenmeister Koch (Waldshut) den Sieg vor Rottenmeister Baumann (Waldshut).

Offene Klasse: 1. Rottenmeister Koch (Waldshut) 1:38 Min.; 2. Rottenmeister Baumann (Waldshut) 1:40.4 Min.; 3. Polizei-Anwärter Zeserer (Karlsruhe) 1:53 Min.; 4. Rottenmeister Speck (Freiburg) 1:54.3 Min. — Altersklasse I: 1. Wachtmeister Reiner (Karlsruhe) 2:43 Min. — Altersklasse II: 1. Major Mohr (Kißlau) 2:50 Min.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Bestimmungen über die Besetzung des Vorstandes und Beirates bei den Handwerkskammern

Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit erläßt im Reichsanzeiger Nr. 43 vom 20. Febr. 1935 eine Bekanntmachung betr. die Durchführung der zweiten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Jan. 1935, die die Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes und des Beirates der Handwerkskammern enthält. Bestellbar zum Mitgliede des Vorstandes und zum Obmann der Gesellen ist danach nur, wer Reichsangehöriger, mindestens 24 Jahre und nicht über 65 Jahre alt ist. Die von dem Vorsitzenden besonders zu berufenden Mitglieder des Vorstandes müssen außerdem eine Meisterprüfung abgelegt und seit mindestens einem Jahre in die Handwerksrolle eingetragen sein. Der Obmann der Gesellen muß eine Gesellenprüfung abgelegt haben und seit mindestens drei Monaten in dem Betrieb einer in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen oder juristischen Person beschäftigt sein. Die Bestellung der Mitglieder des Vorstandes und des Obmanns der Gesellen erfolgt für die Dauer eines Geschäftsjahres. Wiederbestellung ist zulässig. Nach Ablauf ihrer Amtsdauer bleiben die Bestellten im Amt, bis ihre Nachfolger eintreten. Die Mitglieder des Vorstandes und der Obmann der Gesellen können von dem Vorsitzenden bei Vorliegen eines wichtigen Grundes auch vorzeitig abberufen werden. Bei der Bildung des Beirates ist auf eine angemessene Vertretung des Handwerks in seinen bezirklichen und sachlichen Gliederungen Bedacht zu nehmen. Die Zahl der Beiratsmitglieder darf aber nicht größer sein als die doppelte Zahl der gesamten Mitglieder des Vorstandes.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen beendet

Die seit Mitte Januar in Bern als Ergänzung zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen das im Dezember abgeschlossen wurde, in Gang befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag abgeschlossen worden. Sie haben nach einer vom Volkswirtschafts-Departement ausgegebenen Mitteilung zu einer Einigung in einigen Punkten geführt, die die Durchführung des Verrechnungsverkehrs betreffen. Außerdem sind neue Vereinbarungen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz nach Deutschland getroffen worden. Ueber die schweizerischen Wünsche zum deutschen Zolltarif und die deutschen Wünsche zur Handhabung der Einfuhrkontingentierung der Schweiz konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Erledigung dieser Frage ist deshalb zunächst zurückgestellt worden.

Malzfabrik Gengenbach AG, Gengenbach (Baden)

Die mit 200 000 RM. Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1933/34 (31. August) nach 12 000 RM. Abschreibungen auf Anlagen (im Zwischengeschäftsjahr Juni—August 1933 wurden Abschreibungen nicht vorgenommen) einen Gewinn von 582 RM. In der Bilanz erscheinen Fabrikgebäude mit 244 000, Grundstücke und Wohngebäude 20 000 (i. V. zusammen 265 000) RM., Warendebitoren mit 90 524 (52 730) RM., Bankguthaben werden nicht ausgewiesen (per 31. 8. 1934 noch 237 121 RM.), andererseits Hypothekenschulden 121 000 RM. (unv.).

Vereinsbank Waldkirch eGmbH

Das Geschäftsjahr 1934 erbrachte dem Institut eine 10prozentige Umsatzsteigerung, somit einen Gesamtumsatz von 73 569 832 (60 468 940) RM. Die Mitgliederzahl stieg auf 904 (876) mit 349 818 (342 060) RM. Geschäftsguthaben und 475 000 (461 500) RM. Haftsumme. Neue Kreditgaben über 250 000 RM. brachten allenthalben Arbeit und Verdienst für Handwerk, Handel und Gewerbe. Aus 23 328 (20 794) RM. Reingewinn werden wieder 4 Prozent Dividende verteilt, der gesetzlichen Reserve 4520 (2460) RM. überwiesen. Zur Verfügung des Aufsichtsrates bleiben wieder 1500 RM. Die Zinsen- und Provisionseinnahmen betrugen 159 758 (151 618) RM., die entsprechenden Ausgaben 60 655 (57 653), Abschreibungen 3593 (5004) RM. Aus der Bilanz: Reserven 79 980 (77 040), Spareinlagen 1 355 611 (1 233 718), Einlagen in laufender Rechnung 353 089 (372 130), andererseits Hypotheken 68 476 (68 075), Wechselvorschüsse 171 702 (96 000), Forderungen in laufender Rechnung 1 345 337 (1 357 319), Wechsel 322 913 (293 211), Wertpapiere 71 530 (71 796), Bankguthaben 68 382 (55 950) RM., Kasse 35 608 (20 209) Reichsmark.

Die Zinssenkung für Pfandbriefhypotheken

Von Kreisen des Hausbesitzes ist in der letzten Zeit behauptet worden, die Zinssenkung für Pfandbriefhypotheken würde für den Hausbesitz frühestens im August 1936 und spätestens Ende 1936 fühlbar werden, da die Schuldner von Pfandbriefhypotheken bis dahin die Konversionskosten von höchstens 2½ Prozent abzutragen hätten. Nach unseren Informationen ist eine solche Behauptung in dieser Verallgemeinerung unrichtig. Sicherlich werden zahlungskräftige Hausbesitzer vielfach in der Lage und gewillt sein, die gesamten Konversionskosten, die am 1. Oktober d. Js. noch höchstens 1,75 Prozent ausmachen, sofort zu erstatten, um sich dadurch ohne Vergrößerung der Hypothekenschuld und ohne Verlängerung der Tilgungsfristen sofort für alle Zukunft in den vollen Genuß der 1½prozentigen Zinsermäßigung zu setzen. In manchen Fällen werden die Schuldner von Pfandbriefhypotheken vom 1. Oktober ab auch noch etwas über ein Jahr lang die bisherige Leistung aufbringen wollen, womit dann ebenfalls die restlichen Konversionskosten abgedeckt wären. In denjenigen Fällen jedoch, in denen eine schnelle Entlastung des Schuldners notwendig und wünschenswert ist, besteht durchaus die Möglichkeit, schon ab 1. Oktober d. J. die volle 1½prozentige Entlastung wirksam werden zu lassen. Bei Tilgungshypotheken kann dabei so verfahren werden, daß für eine Reihe von Jahren die Tilgung ausgesetzt wird (etwa bei einem ½prozentigen Tilgungssatz für vier Jahre) und die Tilgungsdauer entsprechend verlängert wird. Damit könnten in wenigen Jahren die Konversionskosten vom Schuldner getilgt werden, ohne daß er auf die volle 1½prozentige Zinsentlastung zu verzichten brauche. Bei Kündigungshypotheken bestünde die Möglichkeit der Aufstockung der Hypothek in Höhe der Konversionskosten. Auf Grund der dadurch entstehenden zusätzlichen Hypotheken könnten die Institute Schuldverschreibungen ausgeben und damit die langfristige Stundung der Konversionskosten finanzieren. Ob dieser letztere Weg in stärkerem Maße beschritten werden kann, muß die Praxis lehren. Auf jeden Fall wird es überall dort, wo eine Notlage im Hausbesitz vorhanden ist, möglich sein, die laufenden Zahlungen der Schuldner schon ab 1. Oktober 1935 um volle 1½ Prozent zu vermindern.

Berliner Börse

Angesichts des Mangels jeder Publikumsbeteiligung weiter sehr stilles Geschäfts vermochten die bei lebhafteren Börsen zweifellos stark anregenden günstigen Wirtschaftsmeldungen, wie z. B. die Verlängerung des Stillhalteabkommens für kommunale Auslandsschulden um ein Jahr sowie der erfreuliche Abschluß der Deutschen Girozentrale, des Spitzeninstituts der deutschen Sparkassen, keinen besonderen Einfluß auszuüben, wenn auch die freundlichere Tendenz der letzten Tage durch sie eine weitere Stütze fand. Für die gesunde Verfassung der Börse zeigt sich unter diesen Umständen, daß das Kursniveau eine gewisse Stabilität aufweist. Die Schwankungen nach beiden Seiten hielten sich in engsten Grenzen. Am Montanmarkt fanden Maxhütte etwas Interesse und eine um 2 Prozent höhere Bewertung. Hösch gewannen ½ Prozent, andererseits gaben Mannesmann um ½ Proz. nach. In Braunkohlenaktien blieb das Geschäft so still, daß nur für Erdöl und Ilse Genußscheine Notierungen mit Differenzen gegen den Vortag von minus ¼ bzw. plus ½ Prozent zustande kamen. Kali-Aktien waren weiter befestigt, so Westeregeln um 1 und Aschersleben um 1¼ Prozent. Chem. Papiere notierten meist wie am Vortag. Farben setzten ⅛ ⅝ niedriger ein. Anhaltende Nachfrage macht sich auf Grund der schon früher erwähnten Dividendenhoffnungen für Dt. Linoleum bemerkbar, die erneut 1½ Prozent gewannen; Conti Linoleum waren mit plus ¼ Prozent mitgezogen. Von Elektrizitätswerten fielen nur HEW (plus 1¼ ⅝), Elektro Schlesien und Lichtkraft (je minus 1 Prozent) mit stärkeren Veränderungen auf. Von Autopapieren büßten Daimler den Vortagsgewinn mit minus 1½ Prozent wieder ein. Lebhafteres Interesse machte sich auf Grund der günstigen Aussichten in der Kunstseidenindustrie für Aku bemerkbar, die bei Käufen der Börse bis auf 57½ (plus ½ Prozent) anzogen. Freundlicher lagen auch Maschinenaktien unter Führung von Berliner Maschinen (plus ¼ Prozent) Reichsbankanteile waren um 1¼ ⅝ erholt. Im Verlauf zeigten die Kurse eher aufwärts gerichtete Tendenz. Am Rentenmarkt blieb es wieder sehr still, die im Freiverkehr gehandelten Werte, wie Kommunalumschuldungsanleihe, Städte-Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine wurden etwa auf Vortagsbasis umgesetzt. Reichsaltbesitz büßte 15 Pfg. ein.

Blanko-Tagesgeld stellte sich auf unverändert 3¼ bis 4 Prozent.

Am Valutamarkt gab der Dollar unwesentlich auf 2.484, das Pfund auf 12.141 nach.

Gegen Schluß der Börse traten vereinzelt Befestigungen ein. Farben verliefen zu 140¾ (gegen den Verlauf plus ¼ Prozent) den Verkehr. Reichsbankanteile waren wieder um ½ Prozent erholt. Stärker rückgängig waren lediglich Stahlverein, die gegen den Eröffnungskurs 1 Prozent einbüßten. Nachbörslich blieb es still.

Der Dollar wurde amtlich auf 2,486 und das englische Pfund auf 12.145 festgesetzt.

Am Kassamarkt waren die Schwankungen heute meist nur unbedeutend. Ausnahmen bildeten Zinner mit plus 4½, Jute mit plus 2½, Hirschberger Leder und Ländere mit je plus 2 Prozent, andererseits Brown Boveri mit minus 4½ Prozent und Glanzstoff mit minus 7 Prozent. Großbankaktien waren weiter gefragt und durchweg fester. So gewannen DD-Bank und Dresdner Bank je 2¼, Commerzbank 1 Prozent, Deutsch-Asiatische Bank 6 Mk. Hypothekenbanken wiesen nennenswerte Veränderungen nicht auf, eine Ausnahme bildeten Deutsche Hypothekenbank mit plus ½ Prozent.

Von Steuergutscheinen blieben 1934/35er unverändert, 1936er gewannen 5 Pfg., 37er und 38er je ⅛ Prozent.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1936er 100.10, 1937er 100.12, 1939er 99.50—100.37, 1940er 98.10—99, 1941er 97.87—98.60, 1942er 97.75—98.62, 1943er 97.87—98.62, 1945/48er 97.75—98.62. Ausgabe II: 1939er 98.50, 1942er 98—98.75. Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 68.37—69.10.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse verharrte auf der ganzen Linie in der ungewöhnlichen Geschäftsstille der letzten Tage. Mangel an geeigneten Anregungen läßt bei der Kulisse keine Unternehmungslust aufkommen, auch die Bankenkundschaft sieht keine Veranlassung zu neuen Käufen und auch nicht zu Tauschoperationen. Sie hält an ihrem Besitz weiter fest. Die Verlängerung des Stillhalteabkommens für die kommunalen Auslandschulden um ein Jahr und der Bericht der Deutschen Girozentrale fanden wohl Beachtung, kursmäßig kamen beide Momente nicht zur Auswirkung. An den Aktienmärkten war die Kursgestaltung bei ausgesprochen lustloser Tendenz wieder uneinheitlich, die Veränderungen hielten sich nach beiden Seiten in engen Grenzen. Etwas Beachtung fanden Reichsbankanteile mit plus 1 Prozent, ferner Warenhauswerte, wobei Westdeutsche Kaufhof auf 40½ (40) und Karstadt im Freiverkehr auf 42 (41½) anzogen. Montanaktien lagen sehr still, aber gut behauptet. Für Kaliwerte ergaben sich leichte Kursbesserungen, Salzdetfurth 147½ (147), Aschersleben 103½ (103) u. Westeregeln 103 (102½). Chemiewerte wiesen kaum Geschäft auf, zunächst kamen lediglich J. G. Farben mit unv. 141 Prozent zur Notiz. Am Elektromarkt setzten Bekula und Siemens je ¼ Prozent, Schuckert ½ Prozent und Geffürel ¾ ⅝ freundlicher ein. AEG und Lahmeyer drückten je ¼ Prozent ab. Daimler Motoren gingen bei kleinem Umsatz weiter etwas zurück auf 50 (50¾). Sonst eröffneten noch AG. für Verkehrswesen ½ Prozent, Zellstoff Aschaffenburg ½ Prozent und Mönus Maschinen ¼ Prozent höher. Kunstseide Aku blieben mit 54 und Cement Heidelberg mit 119¾ behauptet. Am Rentenmarkt bröckelten Altbesitzanleihe, Stahlverein-Bonds und späte Reichsschuldbuchforderungen bei kleinem Geschäft um je ⅛ Prozent ab. Zinsvergütungsscheine und Kommunalumschuldung konnten sich behaupten.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an, die Kursentwicklung war weiter uneinheitlich. Etwas leichter lagen JG Farben (140¾) Prozent, Mannesmann 77¾ Proz., Licht und Kraft 117¾ Prozent, Zellstoff Waldhof 50¾ Prozent, andererseits konnten sich Aku auf 54⅝ (54) Prozent, Mönus auf 86⅛ (86¼) Prozent, Hapag auf 31⅛ (30½) Prozent erhöhen. Deutsche Linoleum hielten sich mit 141 nach 141¼ Prozent ziemlich behauptet, Reichsbank gingen auf 136 Prozent zurück.

Am Rentenmarkt gingen Altbesitz auf 111¾ Proz. und Kommunal-Umschuldung um 0,10 Prozent zurück, im übrigen blieben die ersten Kurse behauptet. Der Pfandbriefmarkt lag still und im ganzen wenig verändert, Liquidationspfandbriefe lagen etwas uneinheitlich. Stadtanleihen blieben behauptet.

Tagesgeld war zu 3 (3¼) Prozent wieder leichter.

Brauerei Kleinlein Heidelberg 79, Durlacher Hof 79, Odenwälder Hartstein-Ind. 94,5, Pfälz. Mühlenwerke Mannheim 123, Rheinmühlenwerke Mannheim 70, Schlink u. Co., Hamburg 85,5, Sinner Grünwinkel 89, Zellstoff Waldhof Vorzugs-Aktien 102, Bad. AG für Rheinschiffahrt 70, Bad. Assecuranz Mannheim 50.

Metalle

Berlin, 21. Febr. Amtl. u. Freiverkehr. Elektrokupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39.50; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Standardkupfer, loco 33.75; Original-Hüttenweichblei 14.50; Standardblei per Februar 14.50; Original-Hüttenrohzink ab nordd. Stationen 17.50; Standard-Zink 17.50; Reinnickel, 98—99 Proz. 270; alles in RM für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 45.25—48.25 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 21. Febr. Unverändert.

Getreide

Rotterdam, 21. Febr. Anfang. Weizen per März 2.87½; per Mai 3.15; per Juli 3.27½; per Sept. 3.35. Mais per März 58½; per Mai 56½; per Juli 56; per Sept. 56½.

Baumwolle

Bremen, 21. Febr. Febr. 1381 Abr.; März 1388 Brief, 1386 G., 1386 bez., 1386 Abr.; Mai: alt 1423 Brief, 1419 G., 1421 Abr., neu 1423 Br., 1418 G., 1420 Abr.; Juli: alt und neu 1442 Br., 1439 G., 1440 bez.; Okt. 1456 Br., 1455 G., 1455 bez., 1455 Abr. Tendenz: sehr ruhig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. Februar

Auftrieb: 23 Kälber, 17 Schafe, 30 Schweine, 150 Ferkel, 477 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 12—15, Ferkel über sechs Wochen 16—25, Läufer 26—31. Marktverlauf: Ferkel und Läufer sehr lebhaft.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Richerer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung Friedrich Haas, für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Kerbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales Erwin Mesfel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch Max Hoh, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin SW 68 Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig. D.-A. I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Mannheim = 34 871
I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Schwetzingen = 3 830
I. 35 Ausg. A u. Ausg. B Weinheim = 2 809

Gesamt-D.-A. Januar 1935 = 40 700

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	20. 2.	21. 2.
Wertbest Anl v 23	93,00	93,00
Dt Reichsanl v 27	99,12	99,12
Dt Schatzanw 23	99,00	99,00
Younganleihe	101,00	101,00
Bad Staat 1917	96,00	96,00
Bayer Staat	97,50	97,50
Reichsbahn Sch Altb	112,00	111,90
Heidelberg Stadt 26	91,00	91,00
Ludwigsh 26 Ser. I	92,50	92,25
Mannheim von 26	—	—
do von 1927	93,00	93,00
Baden 26	92,25	92,00
Großkraft Mhm 23	16,35	—
Mhm Stadt Kohle 23	—	—
Mannh Anl	—	108,75
Großkraft Mhm abg.	—	—
Rhein Main Donau 23	—	—
Ver Stahlw Oblig	97,12	97,00
Bad Kom Gold 26	94,50	94,50
Dt Komm Sam I	113,37	113,25
Nav Hyp Wbk S 7	98,00	97,50
Berl Hyp 25 S 6	99,00	99,00
Frankf Gold 15	99,75	99,75
Frkf Hypbk Gld Lia	99,25	99,25
do Anteilsch	8,87	8,90
Frkf Pfdbr Gd Em. 12	95,75	95,75
do do 7	95,75	95,75
do do 8	95,75	95,75
do Lias	99,75	99,00
Hess Lds Liqu.	99,12	99,00
Pfälz Hyp Ludw. 3-9	96,50	95,50
do Lias	99,75	99,87
do Anteilsch	9,00	9,00
Pr Ctr B Lias 2	99,50	99,12
Rh Hypbk Mhm 5 9	96,00	96,00
do Goldkomm 4	95,12	95,75
do do 5—7	95,12	95,75
do do 10—11	95,37	95,00
do do 17	95,37	95,00
do do 12—13	95,37	95,00
do Lias	99,50	99,00
Südd Bodencredit	97,25	97,25
5½% do	99,62	99,25

Bank-Aktien		
Allg Dt Creditbk	—	—
Bad Bank	124,00	123,75
Bank für Brauind	—	—
Bayr Bodencredit	—	—
Bay Hyp u Wbk	92,12	91,75
Comm u Privatbk	83,00	84,50
Dresdner Bank	82,75	83,00
Frankf Hyp Bk	96,75	97,00
Pfälz Hyp Bank	96,75	96,00
Reichsbank	182,00	183,00
Rhein. Hyp.-Bank	127,00	128,00

	20. 2.	21. 2.
Südd Bodencreditbk.	68,00	68,00
Württ Notenbank	—	—
Verkehrs-Aktien		
Alt Lok.- u. Kraft	119,75	120,00
Dt Reichsb Vz	114,62	118,67
Hansa	30,50	31,25
Heidelb Straßenb	12,50	12,50
Nordd Lloyd	36,50	38,40
Schantzbahnen	59,00	59,00
Südd Eisenbahnen	70,00	68,50
Industrie-Aktien		
Aschaff Aktienbr	—	—
Dortmund Ritterbr	80,00	—
Löwenbr München	186,00	186,00
Mainzer Brauerei	77,00	—
Nürnbg Brauhaus	121,00	121,00
Schwarzstorchen	106,00	106,00
Tucherbrauerei	90,50	90,00
Eichbaum Werger	89,50	—
Waldh Brauerei	51,00	50,25
Accumulatoren	—	—
AKU	55,00	56,62
AEG Stamm	29,87	29,75
Andreae Noris	126,00	121,00
Ascaff Buntpap.	53,50	52,75
Bekula	139,75	139,75
B. P. Bemberg	119,50	—
Bremen Besigh Oel	—	45,50
Brown Boveri	—	74,00
Cement Heidelberg	119,50	119,75
Chem Albert	52,00	52,00
Chade	—	—
Conti Gummi	142,50	142,50
Daimler Benz	50,62	50,12
Dt Atlantic	124,00	120,00
Dt Erdöl	100,00	100,12
Dt Gold Silberscheid	265,00	265,00
Dt Linoleum	140,00	141,87
El Licht und Kraft	117,87	117,50
G Chemie Basel	152,00	153,50
do Ieere	133,00	132,50
Farb AG Firm	138,50	141,75
IG Farbenindustrie	141,00	140,00
IG Farbenbonds	121,00	121,00
Felten Guilleaume	—	—
Gritzner	114,25	115,00
Goldschmidt	92,25	92,00
Grün & Bilfinger	94,75	95,00
Hand & Neu	98,00	—
Hilpert Armaturen	42,50	43,00
Hoch Tiefbau	118,75	119,25
Holzmann Phil	85,00	84,75
Junghans	80,12	80,25
Kauer Heilbronn	180,00	180,00
Ludwigsh Walzmühl	120,00	124,00
Mannesmannröhren	—	89,25
Salzdetfurth	158,00	156,00
Rhein Elekt Vorz	—	—
do do Stamm	109,25	—

	20. 2.	21. 2.
Rhein Main Don Vz	104,00	—
Rheinmetall	125,50	125,50
Schuckert	99,50	99,50
Siemens & Halske	146,50	—
Südd Zucker	—	148,50
Thür Lief Gotha	—	103,25
Tietz Leonhard	39,90	40,50
Ver Dt Oele Mhm	—	—
Zellstoff Aschaffenbg	75,50	75,87
Zellstoff Memel	49,50	49,50
Zellstoff Waldhof	51,25	51,00
Buderus	90,87	90,75
Eschweiler	250,00	250,00
Gelsenkirchen	70,12	70,50
Harpener	99,12	99,50
Ilse Genuß	121,50	121,00
Kali Aschersleben	103,25	103,00
Kali Salzdetfurth	—	—
Klöckner	86,37	85,25
Mannesmann	78,25	77,00
Otavi Minen	12,50	12,25
Phönix	55,50	55,37
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rheinstahl	85,75	85,25
Riebeck Montan	96,00	96,00
Ver Stahlwerke	46,50	46,25
Versicher.-Aktien		
Allianz	251,50	251,50
Frankona 100er	134,00	134,00
Frankona 50er	102,00	102,00
Mannh Versich	—	—
Otto	59,00	59,00
Steuergutscheine		
Steuergutscheine 34	103,87	103,87
do 1935	107,00	107,00
do 1936	106,75	106,80
do 1937	105,50	105,62
do 1938	104,37	104,50
Verrechnungskurs	105,50	105,50

Berliner Kassakurse

Festverzins. Werte		
6% Dt Reichsanl 27	99,50	99,50
4½% do do v 1935	96,25	96,25
Dt Anl Abl I	111,50	111,50
Dt Schutzgebiete 10	10,37	10,25
Pfandbriefe		
4% Pr Ld Pfdbr		
Ausl G K 19	97,00	97,00
6% do do K 21	97,00	97,25
6% do do Komm K 20	95,00	95,00
4½% Preuß Ctrbd Gdbl 1929	95,37	95,37
5% do Komm I	98,25	98,00

Bankaktien	20. 2.	21. 2.
Adca	73,75	73,87
Bk f El Werte	—	—
Bk f Brauind.	112,25	112,00
B Hyp u W.-Bank	92,00	91,87
Berliner Hyp. Bk.	134,00	134,00
Comm u Privatbk	83,25	84,25
Dt Bk. u Disconto	82,75	84,50
Dt Golddiskontbank	103,00	—
Dt Ueberseebk	67,75	67,75
Dresdner Bank	82,75	83,50
Meininger Hyp.-Bk	95,75	96,00
Reichsbank	162,00	162,25
Rhein Hyp.-Bank	127,00	128,00
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG Verkehrswesen	86,25	86,25
Allg Lok u Kraftw	120,25	120,00
Hb Amer Paketf	30,50	31,00
Hb Südam Dampfsch	—	28,87
Nordd Lloyd	34,25	34,12
Südd Eisenbahn	70,00	70,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	159,00	157,50
Allgem Bau Lenz	76,25	76,25
Allg Kunstzivde Aku)	55,00	54,75
Allg Elektr Ges.	29,75	29,62
Aschaffenb Zellstoff	—	76,00
Augsburg Nürnberg	—	75,25
B Motoren (BMW)	125,00	123,50
Bayr Spiegeleisen	66,75	67,00
B. P. Bemberg	—	117,00
Bergmann Elektr	83,50	82,00
Berlin Karlsr Ind	115,75	114,75
Braunk u Briketts	—	—
Braunschweig A. G	123,50	123,50
Bremer Vulkan	—	88,00
Bremer Wolle	149,75	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	90,50	90,62
Conti Caoutchouc	142,25	142,50
Conti Linoleum	142,00	143,87
Daimler Benz	84,62	83,25
Deutsch Atl Tel	—	124,62
Deutsch Kont. Gas	102,75	—
Deutsche Erdöl	101,00	100,12
Deutsche Kabelw	111,12	112,00
Deutsche Linoleum	140,00	141,00
Deutsche Steinzeug	—	113,00
Dürener Metall	128,00	127,00
Dynamit Nobel	77,50	76,25
El Lieferungen	105,00	105,50
El Schlesien	112,87	112,50
El Licht u Kraft	118,00	117,75
Enzinger Unionwerke	107,75	108,00
Farbenind IG	141,37	140,62
Felgenmühle Papier	116,37	116,12
Felten & Guilleaume	65,50	65,62

	20. 2.	21. 2.
Ford Motor	50,50	50,75
Gebhard & Co.	—	146,25
Gebenk. Bergw	70,50	70,25
Germ Portl Cement	95,50	95,50
Gerresheim Glas	72,00	72,00
Ges. f El Unternehm	114,87	115,00
Goldschmidt Th	91,75	91,12
Grätzner Maschinen	94,75	95,25
Graschwitz Textil	109,00	107,75
Gusso Werke	91,00	—
Hackethal Draht	102,50	103,75
Hamburg Elektr.	128,00	128,87
Hanb Gummi Phön	34,75	34,00
Harpener Bergbau	99,00	—
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	14,87	15,00
Hilpert Maschinen	62,75	63,00
Hoesch Eis. u Stahl	86,87	86,75
Hohenlohe Werke	40,50	—
Philipp Holzmann	85,00	85,00
Hotelbetrieb	73,50	73,75
Gebr Junghans	80,12	80,50
Kahla Porzellan	27,00	28,00
Kali Chemie	126,75	126,50
Kalkw Aschersleben	—	103,00
Klöcknerwerke	86,50	86,25
C. H. Knorr	183,00	—
Koksw. u Chem. F	164,12	164,12
Kollmar & Jourdan	63,75	63,00
Kölln Leb u Wachs	97,00	97,00
Krupprins Metall	98,75	99,00
Lahmeyer & Co	118,00	119,25
Laurahütte	20,62	20,87
Leonhd Grube	83,00	83,25
Lindes Eismasch	111,75	111,50
Mannesmannröhren	78,00	76,75
Mansfelder Bergbau	92,87	92,62
Markt u Kühlhall	144,00	144,50
Masch bau Untern	70,00	69,50
Maschf Buckau Wolf	106,25	106,50
Maximilianshütte	104,00	—
Mülheimer Bergw	—	—
Nordd Eiswerke	104,00	—
Orenstein & Koppe	66,50	66,62
Phönix Bergbau	55,00	55,25
Kalkerber Wasserw	58,00	58,00
Rhein Main Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein Braunkohlen	—	267,00
Rhein Elektr	—	160,50
Rhein Stahlwerke	95,37	95,37
Rh Westf Kalkw	106,00	105,00
Riebeck Montan AG	—	98,00
Rütgerswerke	164,75	163,75
Sachsenwerk	106,50	106,50
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Hugo Schneider	64,75	65,12
Schubert & Salzer	169,00	168,75
Schuckert & Co.	99,87	99,62
Schultz Patzenhofer	101,25	101,00
Siemens & Halske	147,00	147,00

	20. 2.	21. 2.
Stoehr Kammgarn	105,25	106,50
Stolberger Zinkhütt	61,50	61,75
Südd Zucker	159,00	—
Thür Gas	127,75	—
Trans-Radio	52,00	52,00
Ver Dt Nickelw	120,00	119,50
Ver Glanzst Elberf	132,00	125,00
Ver Harz Portl. Cf	108,25	110,25
Ver. Stahlwerke	46,37	46,25
Ver Ultramarinfabr	124,00	124,00
Vogel Telegr. Dr	113,50	113,75
Voigt & Haeffner	11,75	11,37
Wanderer Werke	131,00	133,00
Westd Kaufhof AG	40,00	40,75
Westeregeln Alkali	102,50	103,37
Wf Drahtind. Hamm	—	—

	20. 2.	21. 2.
Wilhe Dampf	—	—
Wilhner Metall	110,00	108,25
Zellstoff Waldhof	102,00	101,25
Versicher.-Aktien		
Aachen Münch.	—	1087,0
Allianz Allg	251,25	250,50
Allianz Leben	209,00	208,00
Mannh Vers.	51,50	—
Dt Ostafrika	75,87	76,00
Neu Guinea	130,00	132,50
Otavi Min u Eisenb	12,62	12,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	20. Februar		21. Februar	
Aegypt. (Alex. Kairo) 1 Aegypt. Pfd	12,450	12,490	12,450	12,490
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap. P	0,638	0,642	0,638	0,642
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,170	58,290	58,170	58,290
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,194	0,196	0,194	0,196
Bulgarien (Sof

DEUTSCHE WK MÖBEL

Eine Empfehlung ist jede unserer Lieferungen und unsere Preise tragen der wirtschaftlichen Lage voll Rechnung

Werkstätten für Wohnungskunst G.m.b.H.
vormals Möbelfabrik Gebr. Reis
Mannheim M 1, 4
Ehestandsscheine werden angenommen

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel 317 78

4 Weine
aus Pfälzer Winzervereinen -- Orig.-Abflg. m. Korkbrand
34er Friedelsheimer Schloßgarten Ltr. 1.10
34er Ruppertsberger Mühlweg Ltr. 1.10
34er Leistadter Höbel Ltr. 1.20
34er Wachenheimer Schloßberg Ltr. 1.20
Wein-Vertrieb M 3, 4 (früher H 7, 2)

Stadt- und Fern-Umzüge
w. prompt u. sachgem. ausgef. Nennstiel, Gartenfeldstr. 6 (29 106 K)

TANZ-BAR **Clou** O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer Spezial-Bier

Ski-Sonderfahrten
am 24. Febr., 3., 10., 17. u. 31. März in die **schneereichen Dolomiten**
8 Tg. **Corvara** Pescosta 1645 m RM 78.-
14 Tg. **Corvara** RM 116.-
8 Tg. **Colfasco** 1650 m RM 78.-
14 Tg. **Colfasco** RM 116.-
einschl. Fahrt ab Stuttgart, best. Verpflg., Unterkunft und Skikurs.
14 Tg. zur Erholung in Meran-Bozen m. best. Verpflegung . . . RM 140.-
8 Tg. Garmisch u. Krün-Mittenwald
Württ. Fernkraft-Reisen, Stuttgart Schwering, Lautenschlagerstr. 18, Tel. 240 86
3421K

Karnevals-Artikel
in reichster Auswahl
Carl Komes Im Rathaus

Arche Noah
F 5, 2 Inh.: Carl Stein
empfehle das gut gepflegte Schrempp-Printz-Fidelitas-Bier. Preiswerter Mittag- und Abendtisch. Schönes Nebenzimmer für Kameradschaftsabende und Hochzeiten.

Knallbonbons Konfetti von FAHLBUSCH im Rathaus

Herren - Popelin - Hemden
mit Kragen mod. Muster 9.80 6.90 **4.50**
Bitte beachten Sie unsere Fenster
Wäsche-Speck
Mannheim - Paradeplatz C 1 Nr. 7

Warnung!
Ich warne hiermit, das Gerücht weiterzuverbreiten, daß ich mein Dachdeckergeschäft verkaufen würde. Nicht ich, sondern die Firma Joseph Rieth, Hohwiesenstraße 7, verkauft das Geschäft. (22 446*)
Friedrich Rieth, Dachdeckergeschäft, Egellstraße 6. — Telephon 512 82.

Struwelpeter!

Max und Moritz, Hänsel und Gretel, Hampelmänner, Kaminfeger, Rotkäppchen, Märchenprinzen, Indianer, Trapper, Chinesen, Stubenmädels, Puppen, Bären und weiß der Kuckuck noch welch anderes närrisches Volk — alles kommt zum

HB-Kinder-Maskenball

am nächsten Sonntagnachmittag in den Nibelungensaal im Rosengarten. Um 2 Uhr — also gleich nach dem Mittagessen — gehts los. Eintritt 30 Pfg. Karten im Vorverkauf bei allen Zeitungsträgern des HB., bei der Völkischen Buchhandlung am Strohmarkt und natürlich auch beim HB. selber. Holt euch die Karten schon jetzt, damit ihr ja ganz sicher dabei seid.

Offene Stellen

1. Buchhalter
als Buchhaltungsleiter f. größeres Büro gesucht. Nur bilanzsichere Buchhalter mit langjähr. Erfahrg. als Bewerber erwünscht. Eintritt sofort. Lebenslauf m. Lichtbild und kürzestem Eintrittstermin unter Nr. 22 440* an die Exped. ds. Bl.

Ich. Mädchen für Haushalt und Servieren gesucht. A. Bopp, Holzstraße Nr. 7. (22 100*)

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht. Karl Stahl, G 2, 4. (22 545*)

Ig. flotte **Bedienung** und ein **Küchenmädch.** für gutgeh. Lokal gesucht. H 7, 37 „Goldner Löwe" (3429 K)

In kl. Geschäftshaush., 3 Pers., ev. **Mädchen** nicht u. 18 J., auf 1. 3. od. 1. 4. gesucht. G. Perrot, Lg. Rötterstr. 62. (22 089*)

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Todesanzeige

Am 20. Februar 1935 durfte unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter, Frau

Maria Salm Wwe.
geb. Böhle

im Alter von nahezu 60 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst, zur ewigen Ruh eingehen.

Mannheim-Käfertal-Süd, den 21. Febr. 1935.

Familie Otto Salm
Familie August Salm
Heinrich Salm
Familie Karl Lepold
Familie Carl Casper
22444* Familie Karl Fuchs

Die Beerdigung findet am Freitag, 22. Februar, 2½ Uhr, auf dem Mannheimer Friedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim-Waldhof, 21. Februar 1935.
Stolbergerstr. 18

Gg. Höckel und Kinder
3415K

Statt besonderer Anzeige

Heute früh entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser über alles treusorgender Vater, Herr

Johann Nikolaus

im Alter von 56 Jahren.

Mannheim (F 7, 9a), den 21. Februar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frauke Nikolaus
Greta Nikolaus
Hans Nikolaus
Klara Gosses

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 23. Februar 1935, nachmittags ½3 Uhr statt. 22549*

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Feinkostgeschäft
mit Gefläg., Wild- u. Hausschlachtung, maschinell modern eingerichtet, krankheitshalb, z. Pr. v. 10 000.— RM. zu verkaufen. Beziehd. u. Uebereink. einschl. Wohnung, gezign. für Metzger, Traiteur usw. Offerten unt. 3416 K an d. Exp.

Zu vermieten

Schöne, geräumige **4-Zimmer-Whg. m. Badezim.** u. reichl. Zubehör, 2 Tr., Oberstadt Schloßnähe, sofort zu vermieten. Angeb. u. 3430 K an die Exp. d. Bl.

Schöner Laden seit 1924 Möbelgeschäft, ist wegen Alter und Krankheit auf 1. April 1935 zu vermieten. (30 174 K) Neckarau, Neckarauer Straße 9.

Oststadt! 2- u. 3-Zim.-Whg. Ringnähe 1- u. 3-Zim.-Whg. Red.-Ost 2- u. 3-Zim.-Whg. Lindenhof 2- u. 4-Zim.-Whg. Nachw. Schäfer, T 4a, 11. Telephon 280 31. (22 450*)

Heller **Raum** a. Werkst. od. Lagerraum, el. Licht, Kraft, Wass., Toreinfahrt, sofort zu vermieten. Schmitt, 5, 17. (22 5..*)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung 1. 1. 4. zu verm. Karl Brandt, Seckenheimerstr. 50 (3428 K)

Feudenheim! Neubau-Gebiet! Schöne, sonnige **3 Zimmerwhg.** kompl. eingerichtet, Bad, 2 Balkone, z. 1. 4. 35 preisw. zu vermieten. Anzuf. v. 11—1, 3—6 Uhr. Näh.: Wilhelmstr. Nr. 59, parterre. (22 441*)

Schöne, große **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Speisekm., part., per 1. 4. 35 zu vermieten. Max-Josef-Str. 32 (22 445*)

Oststadt: Maxstraße Nr. 36 **4 Zimmerwhg.** m. Zubeh. wg. Versetzg. z. 1. 4. od. später zu vermiet. Näheres: 1 Tr. r.

Oststadt 4 Zim. Wohnungen mit Zentralheizung auf 1. 4. zu verm. Näh. A. Mayer, Telefon Nr. 407 15 (22 571*)

Jungbuschstr., 4. St. **5 Zimmer mit Küche, Zubeh.** per 1. 4. zu verm. Preis: 67.50 RM. Näh. Jungbuschstr. Nr. 10, 2. Stock. (22 414*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sehr schön **möbl. Zimmer** el. L., heizb., mit od. ohne Klav., gut. Haus, sof. od. 1. 3. an Herrn zu verm. P 5, 8, 2 Treppen. (22 443*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmbl. Zimm. m. fließ. Wass. v. 1. März od. sof. zu mieten ges. Angeb. m. Pr. u. 22 549* an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Z. jung. Ehepaar (städt. Arbeiter) **1 Zimm., Küche** per sofort gesucht, möglichst Neckarstadt. Zuschr. u. 22 449* an die Exp. d. Bl.

Zimm. u. Kü. v. 2 Pers. sof. ges. Schwetzingerstr. bev. Preisangebote u. 22 (o)1* an d. Exp.

1. 1. o. 15. 4. sch. **2-Zimm.-Whg.** in 3-Fam.-H. zu m. ges. Käfert., Gartenst. od. Neckarst. bev. Preisoffert. u. 21 (80)* an d. Exp.

Jg. Ehep. sucht sch. **2 Zimm., Küche** per sofort od. 1. 4. Zuschr. u. 22 547* an die Exp. d. Bl.

Suche auf 1. April 2-3-Zimmer-Wohnung mögl. m. Bad, Schloß Ring od. Oststadtviertel. Angeb. an Telephon 233 40. (22 538*)

Unterricht

Schule Geschw. Storck Ballett u. tänz. Gymnastik Schwetzingerstr. 24 Begabte für Tanzaufführungen Gymnastik monatlich 3.— M. (22 550*)

Stud., d. in Frankf. w. u. ber. m. Erf. unterricht. d., ert. **Unterricht** in Französisch, Latein u. Griechisch. Zuschr. u. 22 542* an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche in guter Lage, auch Vorort, **gesucht.** Angebote unt. Nr. 3410 K an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Automarkt



Standard 30129K
Lieferwagen führerscheinfrei
4 Räder, 4 Gänge
Preis RM. 1540.- ab Werk Feuerbach
Riesenacker & Romich
Augartenstr. 37 Tel. 441 63
General-Vertretung für Standard- und Imperia-Fahrzeuge



Hanomag
die neuesten Modelle sof. lieferbar
Fels & Flachs
Schwetzingerstr 98
Tel. 436 65
35413K

Auto 2- bis 4-Sitzer zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 21 003* an die Exp. d. Bl.

3 Tonnen Büssing-NAG. Lastwagen m. 70/80 PS 6 Zyl. Mot., Pritsche 4000 × 2000 × 500 mm, ca. 1½ J. alt, mod. u. gepfl. Fahrzeug umst.-h. sof. preisgünstig abzugeben. Angeb. u. 3422 K an die Exp. d. Bl.

Tiermarkt

Zwei 2jährige Stutfohlen (Füchse), zur Zucht geeignet, verkauft Hch. Braun, Münchweier a. Alfenz, Post: Langmeil (Pfalz), Tel. Langmeil 19. (3418 K)

Vögel

Kanarien-Hähne u. Wb. 20 Mon. alt, nebst Käfig, abzugeben. Freudenheim, Eberbacher Str. 4. (22 545*)

Verschiedenes

Kegler Gemütl. Kegelgesellschaft nimmt f. Montag oder Dienstag noch einige Herren gel. Alt. auf. Meldung „Schillerglocke" am Neckarauer Uebergang. (22 442*)

Klein-Transporte Abschleppen übernimmt Franz Graeb Laurentiusstr. 26. Telephon 501 40. (30 306 K)

Zu verkaufen

Kohlen Rehberger P 4, 6 Telephon 315 15 (23 946 K)

Schlagzeug kompl. (Jazz) u. Geige preisw. zu verk. Anzus. 12—2, 6—8. Kl. Wallstattstr. 31 4. Stock, rechts. (22 064*)

Fahrräder neu und gebraucht ganz billig zu verkaufen. Doppler, J 2, 8

Spiegelschrank eich., nußbm. pol., sehr g. erh., a. f. Schneid. u. Schneiderinnen geeignet, zu verkauf. Zu erfragen u. 22 650* in der Exp. d. Bl.

MOHNEN neu u. gebr. billig gemietet ab 3.- **Breite Str. J 1, 7**

Zu verkaufen **1 weißer Herd** mit Gasaufs. Näh. in Käfertal, Wormser Str. 42, 2. Stock. (22 086*)

Stepp- und Daunendecken Größte Auswahl, billig. Pr., Reparat. **HÖRNER** Uhlandstraße 4 Postk. gen. 35168

Kaufgesuche

Gebr. Schaufenst. 2,20 × 2 m, evtl. m. Rolladen u. Markise zu kaufen ges. Angeb. u. 22 439* an die Exp. d. Bl.

Parallel-Schraubstöcke v. ca. 150 mm Backenbr. zu kauf. ges. Telephon 281 34 (22 539*)

Gut erhaltene **Drehbank** gesucht. Spitzenlänge 1 Meter. — Zuschr. u. 22 546* an die Exp. d. Bl.

Ich* koste nur wenig, doch nütze ich viel * die vielbewährte HB-Kleinanzeige



PATENT BESTECKE
In jeder deutsch. Stadt erhalten Sie dieses hervorragende Qual.-Erzeugnis, in Mannheim bei:
Fecht Mittelstr. 1 Meßplatzecke



Stets die neuesten Modelle!
Billigste Preise!
Reichardt F 2, 2

Bürsten Besen Putz-Artikel aus dem alten Spezialgeschäft **Martin Bonifer** P 3, 4 — Seit 1850 —

Torpedo



Reisemaschinen ab 8.75 monatl.
Gebrauchte stets preiswert
G. Müller & Co. O 3, 10 - Tel 304 94

Immobilien

Einfamilienhaus i. Almengeb., Nh. Speyererstr., freist., m. schön. Gart., p. 1. 4. od. spät. zu verkauf. Zuschr. u. 22 531* an d. Exp.

Zuteil.-reife Bausparbriefe hat abzugeben: Liesen, R 7 42. Telephon 293 14

Verschiedenes

10. Freiburger Münsterbau-Geld-Lotterie Zieh. 2. März 1935 5174 Geldgew. u. 2 Prämien
12 500 5 000 4 000 1 000
Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM. Porto u. Liste 30 ₰ extra, empfiehlt
Eberh. Fetzer Karlsruhe i. B. Weltenstraße 15 Postsch. 198 76
Hier bei den Lott.-Einn.: Ed. Möhler, J. Stöhrer, J. Erzgraber, Ad. Burger, Dr. Martin (3451K)

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen W. Lampert L 6, 12. Tel. 300 64/44



Ein Herz, das sich nach Schönheit sehnt
fühlt sich nur wohl in einem schönen Heim; in einem Heim also, welches geschmückt ist mit den entzückenden Tapeten von
Bölinger Tapeten, Linoleum Seckenheimerstr. 43

Infolge **Geschäftserweiterung** übernehme noch einige **Geschäfts- u. Wohnhäuser** in **Verwaltung.**
J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft gegr. 1877 N 3, 1 Tel 208 76
Mitglied der Immobilienbörse zu Karlsruhe

Gewinnauszug 5. Kl. 44. Pr.-Südd. Klassenlotterie

11. Ziehungstag — 20. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 182030 188008 256974
6 Gewinne zu 3000 M. 159320 184649 283027
26 Gewinne zu 2000 M. 12602 81247 82850 134788
139118 159330 188879 264438 296041 297595
319345 334507 370835
44 Gewinne zu 1000 M. 15364 44531 71011 96126
100472 106710 137686 142711 166947 171871
187627 206625 219839 226813 273858 336074
338702 339053 346040 361922 374772 375439
82 Gewinne zu 500 M. 6224 17758 17959 20042
40914 43517 66854 70639 71266 73769 74154
88184 96656 99699 113624 145965 149013 173482
188352 211522 220716 232686 244427 255666
265732 278445 288106 314827 323406 325878
329104 337393 337822 346596 371270 371697
375744 379659 383390 393252 399205
388 Gewinne zu 300 M. 142 496 2423 2454 4684
7712 8049 12517 15002 15036 17461 17561 18614
22915 23038 23047 27277 28745 30562 32139
32567 33906 36303 36749 37738 40048 47063
49299 51714 56790 63435 63904 64041 65274
66269 67299 69371 73967 74440 75000 75315
77099 80235 89565 90374 95603 96817 99431
101991 108405 109329 109813 110787 111060
112941 113768 115957 117891 118444 118865
121484 122466 125035 127083 130524 131594
140757 142684 143054 143851 144798 148436
152958 153494 157590 157865 158329 159078
160654 162479 163382 165290 165672 167365
167431 168914 171671 177326 178590 179730
180247 180284 183903 187441 189253 189393
190392 193080 193483 193769 194555 196124
195435 198680 198972 201469 202919 204574
206226 207987 208312 209652 212647 212969
213007 213508 217390 218510 220232 221068
223351 224242 224329 224501 227502 229578
239204 242693 243029 243266 243764 248637
250338 252966 254929 257046 258149 259260
260830 274566 275212 276538 277543 277672
277704 278778 279178 279783 280627 283354
285409 285739 288528 288688 291458 293550
293642 295295 295500 296428 308251 310068
311006 311647 320694 325162 327280 331557
334178 334828 335382 335579 337046 338965
340711 342123 343636 346733 347011 348152
348583 351107 351284 363432 363647 373458
377736 378344 381200 381518 384857 396146
396547 398981

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 3000 M. 73271 133815 313830
22 Gewinne zu 2000 M. 21033 29896 48258
151309 156011 235086 260749 288847 295020
350314 361416
44 Gewinne zu 1000 M. 1335 8955 63833 72866
76656 79044 89666 106530 132160 155161
163255 197699 242037 247813 272417 283059
296650 287923 294204 298717 388763 393422
66 Gewinne zu 500 M. 5668 7696 13573 36915
56265 99025 107240 142659 144422 146704
156007 189637 200012 214544 220658 223847
229674 231209 250963 259062 262135 265704
267153 282995 290383 324770 331738 339039
343158 351852 371100 374474 380120
304 Gewinne zu 300 M. 288 1531 2100 3151 5144
9323 10857 17100 24633 25863 27543 30213
31403 31784 34733 37405 41089 42661 42898
47514 47864 52437 58227 58925 59022 70126
72184 78223 76343 76624 76339 80694 80968
85001 88309 90862 92694 93033 93916 94730
104034 104457 105001 105255 107087 109040
113559 116065 117264 118074 118445 118482
118547 118745 119361 120411 130697 131313
131603 140488 144015 147813 156696 158463
160140 160304 174227 178940 179277 184423
187107 190390 197843 198435 202257 203466
204852 206686 213306 215735 216803 216920
221048 226936 228085 228597 230306 233532
234422 234897 238062 241421 245265 248471
247560 252407 253999 255985 257787 258307
261291 261341 266856 270172 271033 272608
276496 278904 279137 283840 285572 288647
304315 305224 306189 314059 316061 316239
316689 320404 322143 326842 327527 329562
330300 333195 333539 333583 334443 341766
347506 355052 355149 356672 362443 363922
363971 365416 370903 376323 378519 381565
381600 383288 383295 383470 388585 388842
390194 390564 396167 396844

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:
566 97225 109343 135003 225707 236547
289506 294970 300739 354338

Im Gewinnrade verblieben: 380 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100 000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 40 zu je 10 000, 132 zu je 5000, 268 zu je 3000, 576 zu je 2000, 1240 zu je 1000, 3064 zu je 500, 12002 zu je 300 Mark.

MARCHIVUM